Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 323. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 15. Juli 1862.**

Bekanntmachung.

Verloosung von Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn

Bei der am 1. d. M. öffentlich bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

809	Stück	Stamm-Actien		à 100 Thlr.
173	=	Prioritäts-Obligationen	Ser. I.	à 100 Thlr.
347	=	dergl.	= II.	à 50 Thlr.
82	=	dergl.	= IV.	à 100 Thlr.

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 311 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. d. Mts. mitgetheilt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß der Kapitalbetrag der Stamm-Aktien zugleich mit den Zinsen für das 2te Semester d. J. vom 16. Dezember d. J. ab, der Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber vom 2. Januar k. J. ab, gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons nebst Talons bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben ist.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gekürzt. Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen, auf der Anlage der vorgedachten Bekanntmachung mitverzeichneten Aktien und Obligationen wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Effekten in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen und werden daher dergleichen Gesuche den Bittstellern unberücksichtiget und portopflichtig zurücksenden.

Berlin, den 8. Juli 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Löwe. Meinecke.

Telegraphische Depesche.

Warschau, 13. Juli. Die Großfürstin ist heute neun Uhr Morgens glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Waclaw erhalten hat. Abends waren die Regierungsgebäude illuminirt; Private nach Belieben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 108½. Schles. Bank-Verein 97. Oberschlesische Litt. A. 153. Oberschlei. Litt. B. 134½. Freiburger 127. Wilhelmsbahn 55¼. Neisse-Brieger 73¼. Tarnowitzer 48 B. Wien 2 Monate 78⅝. Oesterr. Credit-Aktien 84¼. Oesterr. National-Anl 64⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 71¾ Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130 Oesterr. Banknoten 79⅝. Darmstädter 86¾. Commandit-Antheile 97½. Köln Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64. Posener Provinzial-Bank 96½. Mainz-Ludwigshafen 124⅜. Lombarden 148. Neue Russen 92. Hamburg 2 Monat 151. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 80. — Fest.

Wien, 14. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 214, 10. National-Anleihe —, —. London 127, 75.

Berlin, 14. Juli. Roggen: weichend. Juli 53⅞, Juli-August 52¼, August-Septbr. 52, Sept.-Okt. 51¼. — Spiritus: matt. Juli 19 5/12, Juli-August 19⅜, Aug.-Septbr. 19½, Septbr.-Oktbr. 19½. — Rüböl: flau. Juli 14⅚, Sept.-Okt. 14½.

K. Aus dem Abgeordnetenhause.

Am Donnerstag und Freitag der vorigen Woche fanden die gemeinsamen Berathungen der Fortschrittspartei und des linken Centrums statt, die in dieser Woche fortgesetzt werden sollen. Die Wichtigkeit dieser Berathungen ist schon äußerlich dadurch anerkannt worden, daß die Presse ausführliche Berichte darüber gebracht, und daß Mitglieder der ehemals Grabow'schen Partei um Zutritt als Zuhörer nachgesucht haben, was bereitwillig gestattet wurde. Und in der That mußte in diesen Berathungen der entscheidende und wichtigste Beschluß des Hauses seine bestimmte Vorbereitung erhalten. Man hat getadelt, daß auch hier die Verhandlungen in die abgeschlossenen Fractionsversammlungen verlegt würden, während dieselben in das Haus selbst gehörten. Allein man übersieht bei solchem Tadel die staatsrechtliche Stellung des Hauses und die große, mit rechtlichen Folgen stets mehr oder weniger verbundene Bedeutung seiner Verhandlungen und Beschlüsse. So sehr es wünschenswerth ist, das Land von der Entstehung und Entwickelung der Beschlüsse in Kenntniß zu erhalten, so muß doch eine Besprechung über die materielle Frage sowohl, wie über die Taktik des Verhaltens nothwendig von einer Verhandlung im Hause selbst ausgeschlossen bleiben. In der Sache selbst kann ich Ihnen nur die große erfreuliche Thatsache melden, daß nach den Besprechungen dieser zwei Abende mit großer Wahrscheinlichkeit schon jetzt anzunehmen ist, wie diese beiden großen Fractionen, welche die überwiegende Mehrheit des Hauses bilden, in der Militärfrage zu gemeinsamen Beschlüssen sich vereinigen werden, und zwar zu Beschlüssen, welche darauf hinausgehen, das Militärbudget von 1862 und 1863 auf die Höhe zurückzuführen, welche es vor Beginn der neuen Organisation hatte, d. h. auf ohngefähr 32 Millionen Thaler. In der materiellen Frage, wie die Verfassung des Heeres einzurichten, welche Veränderungen gegen früher geboten erscheinen, weichen allerdings die Ansichten vielfach von einander ab, indeß ist auch hier der Unterschied nicht so bedeutend, als vermuthet wurde. Die Anträge von Bockum-Dolffs und Harkort, welche Ihre Zeitung mitgetheilt hat und welche diese Rechnung tragende Richtung vertreten, zeigen, daß auch sie sich von den Grundlagen der faktisch ausgeführten Organisation weit entfernt halten. Es herrschen in dieser Richtung noch mancherlei besondere Ansichten bei den Einzelnen; so wird in einer vor wenig Tagen vertheilten Broschüre: „Zur Militärfrage, ein Vorschlag", welche von einem Abgeordneten herrührt, ein eigenthümlicher, viele Beachtung verdienender Plan entwickelt, wonach die Dienst- und Reservezeit nur 3 Jahr, die Dienstzeit der Landwehr ersten Aufgebots nur 4 Jahre betragen soll. Aber es ist in Bezug auf alle diese Differenzen geltend gemacht worden, daß in dieser Session nur die Budgetfrage vorliege und daß bei der Prüfung und Ermäßigung des Budgets es ganz unmöglich sei, dergleichen Verbesserungspläne zu Grunde zu legen. Einmal seien diese Vorschläge selbst nur Stückwerk; ihre Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit könne selbst von ihren Urhebern nur dann mit Sicherheit behauptet werden, wenn ein vollständiger Organisationsplan bis in das Einzelne danach entwickelt werde; dazu fehlten aber nicht blos dem Einzelnen, sondern selbst dem ganzen Hause die unentbehrlichen technischen und umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen; wenn in irgend einem Zweige, so sei es in diesem nothwendig, daß die Regierung hier vorangehe und dem Hause einen umfassenden Plan vorzulegen habe. Bis dahin seien alle jene Pläne eben nur Ansichten einzelner, die sich mit denen anderer Abgeordneten vielfach durchkreuzten, und wenn jeder nach seinem Plane das Budget behandeln oder reduziren wolle, sei es ganz unmöglich, daß ein vernünftiges Resultat herauskomme, was der Regierung einen Halt bieten könne, selbst wenn sie bereit wäre, darauf einzugehen. Es bleibe deshalb selbst für Alle, die geneigt wären, die Vorschläge der Regierung theilweise zu adoptiren, dennoch in der gegenwärtigen Lage nichts übrig, als die Geltendmachung dieser Ansichten bis zur Verhandlung über ein neues Organisationsgesetz auszusetzen und bei der Behandlung des Budgets sich lediglich an den gegenwärtigen gesetzlichen Zustand zu halten, welcher eben der sei, wie er vor der Organisation bestanden habe, da die Organisation von allen Factoren der Gesetzgebung nur als eine vorübergehende Maßregel der Kriegsbereitschaft ausdrücklich anerkannt worden sei.

Diese Erwägungen wurden in ihrer Bedeutung anerkannt, und es steht deshalb zu erwarten, daß auch alle die, welche jene milderen Ansichten hegen, dennoch bei der Feststellung des Budgets sich mit denen vereinigen werden, welche die frühere Heeres-Verfassung auch in ihrer inneren Vortrefflichkeit erhalten wissen wollen, und Verbesserungen nur insoweit gestatten können, als sie die Grundzüge jener großen Schöpfung der Freiheitskriege nicht erschüttern. Uebrigens ergaben die Verhandlungen, daß die Zahl dieser letzteren nicht blos in der Fortschrittspartei, sondern auch in dem linken Centrum die große Majorität sein dürfte.

Damit wäre denn die große Frage, die das Land bewegt, in dem Hauptpunkte entschieden; das Haus wird mit einer erheblichen Majorität die Kosten der neuen Organisation von diesem Jahre ab ablehnen. Was dann? Auch diese Frage wurde von einzelnen Rednern berührt in einer Weise, die allgemeinen Anklang fand. Man verhehlte sich nicht die Schwere der Entscheidung und der möglicherweise daran sich knüpfenden Folgen; aber man meinte, daß, wenn der Gegenschlag auch bis zu einer ganz oder theilweisen Erschütterung der Verfassung gehen sollte, dennoch solche Maßregeln keine Dauer haben würden, und daß man über kurz oder lang zur Rückkehr zur Verfassung genöthiget sein werde.

Ich möchte aber noch hinzufügen, daß ich nicht glaube, daß im Ministerium schon irgend ein Plan besteht über das Verhalten der Regierung einem solchen Beschlusse gegenüber. Man lebt da von Tag zu Tag; dergleichen Pläne können überhaupt zur Zeit nur das Eigenthum weniger Eingeweihten sein. Aber in Kreisen, die, ohne an der Regierung verantwortlich Theil zu nehmen, dennoch einen bestimmenden Einfluß üben, mögen allerdings Pläne der Art näher besprochen worden sein; man rechnet vielleicht einem solchen Beschlusse des Abgeordnetenhauses gegenüber auf einen entgegenstehenden Beschluß des Herrenhauses, und ist einmal auf diese Weise eine Art von Verfassungs-Confusion eingeleitet, so hofft man, wenn sonst die Umstände günstig sich stellen, weiter zu gehen. Die Pläne möchten sich dann freilich nicht auf eine bloße Auflösung des Hauses, ja nicht einmal auf Abänderung des Wahlgesetzes, beschränken; man könnte wohl an die Rückkehr zu Verfassungszuständen denken, wie sie zur Zeit des vereinigten Landtages bestanden. Wie man auch sonst über einen solchen Plan urtheilen mag, das Verdienst der Consequenz der Fernhaltung aller halben und schwächlichen Maßregeln ist ihm nicht abzusprechen.

Die mancherlei Anträge, welche bis dahin in gemeinsamen Versammlungen gestellt worden sind, weichen in der That nicht wesentlich von einander ab. Es ist aber wahrscheinlich und zum Theil von diesen Antragstellern selbst schon anerkannt, daß die Einbringung dieser Anträge in das Haus unterbleibe. Da sie für die Budgetbehandlungen nur die Motive enthalten, so ist es durchaus unpolitisch, eine bestimmte Motivirung dem Hause aufdrängen zu wollen; es würde sehr zweifelhaft sein, ob für irgend einen dieser Anträge sich eine Mehrheit finden würde, während sie für die Rückführung des Budgets auf das sogenannte Ordinarium offenbar vorhanden ist. Auch enthalten diese Anträge schon Grundzüge einer modificirten Heeres-Organisation selbst. Die Initiative des Hauses in dieser streitigen Frage ist höchst bedenklich und würde zu endlosen Debatten führen, wo die Regierung leicht die vortheilhafteste Stellung gewinnen könnte.

In der Handels-Commission ist der Gesetzentwurf über den Bau der schlesischen Gebirgsbahn und der Bahn Küstrin-Berlin durch den Staat abgelehnt. Man will dem Bau dieser Bahnen nicht entgegentreten, aber man verlangt, daß der Staat den Bau und Betrieb Privatgesellschaften überlasse und nur durch eine Zinsgarantie helfend eintrete. Dieser Beschluß beruht auf den bekannten abstracten volkswirthschaftlichen Grundsätzen, deren Richtigkeit an sich jetzt ziemlich allgemein anerkannt wird. Indeß treten hier doch besondere Erfordernisse sehr wesentlich bestimmend mit ein, welche es bedenklich machen, jene allgemeinen Grundsätze rücksichtslos zur Geltung zu bringen. So wichtig an sich der Privatbetrieb dieser Industrie, wie jeder andern, ist, so hat doch die Concurrenz vieler kleinen Gesellschaften an einer zusammengehörenden Hauptlinie ihre großen Bedenken. Auch in England und Frankreich sind diese kleinen Gesellschaften durch Fusion überall verschwunden. Ein geordneter und coulanter Betrieb ist bei ihnen nicht möglich. Deshalb würde es höchst bedenklich sein, die Strecke Küstrin-Berlin, welche das Endglied der Ostbahn ist, in die Hände einer besonderen Gesellschaft zu geben, und ähnliche Rücksichten walten bei der schlesischen Gebirgsbahn ob. In der Handels-Commission befinden sich die hervorragendsten Vertreter der volkswirthschaftlichen Theorien, die am meisten bereit sind, die Grundsätze derselben mit Entschiedenheit durchzuführen. Im Hause ist der Einfluß dieser Mitglieder weniger stark. Dies und die obigen Rücksichten lassen es deshalb noch höchst zweifelhaft, ob das Haus diesen Beschlüssen der Commission beitreten wird; ich möchte beinahe das Gegentheil annehmen, und Ihre so wesentlich dabei betheiligten Bürger mögen sich deshalb durch diesen Beschluß noch nicht zu sehr in Unruhe versetzen lassen.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 13. Juli. [Die Octroyirungspartei und der Militär-Etat. — Die japanische Gesandtschaft. — Das Befinden des General Lüders. — Conflict zwischen Professor Traube und Geheimen-Rath Frerichs.] Die mit jedem Tage klarer hervortretende Stellung der Majorität des Abgeordnetenhauses zu dem Militär-Etat und der Gang der gemeinsamen Berathungen der großen liberalen Fractionen bringen, wie mir versichert wird, in Regierungskreisen eine große Niedergeschlagenheit hervor, welche von der in meinem letzten Schreiben erwähnten Octroyirungspartei geschickt benutzt wird. Man ist, das darf mit Sicherheit angenommen werden, entschlossen, von den Forderungen des Etats Nichts abzulassen. Die einzige Concession, zu welcher man die Hand bieten will, ist die erneute Bereitwilligkeit, den einflußreichen Parteiführern die umfassendsten Erörterungen und Mittheilungen zu geben, allerdings nur als Mittel zu dem Zweck, die Unmöglichkeit nachzuweisen, die Reorganisation rückgängig zu machen und von den geforderten Mitteln Erhebliches entbehren zu können. Hiernach ist ein erneuter Conflict unausbleiblich, und ich höre mit Nachdruck versichern, daß die Eventualität eines solchen und der in Folge dessen zu ergreifenden Maßregeln den Gegenstand eingehender Erörterung an zustehendem Orte unterliegt. Die Landtagssession würde dadurch in keinem Falle verkürzt werden, da die Berathung über den Militär-Etat im Plenum des Abgeordnetenhauses doch erst in der zweiten Hälfte des August erfolgen könnte. — Die japanesische Gesandtschaft hat ihre Abreise aus dem Haag verzögert, weil sie auf Anerkennung des Handelsvertrages von Seiten der holländischen Gesandtschaft bestand, jetzt hat man die Ambassade von hier aus benachrichtigt, daß sie ihre Herkunft beschleunigen möge, falls sie den König und die Königin noch hier antreffen wollte, da die Reise-Dispositionen bereits getroffen seien. Jetzt steht die Ankunft der Japanesen morgen oder übermorgen zu erwarten. — Der berühmte Chirurg Geheime Rath Langenbeck, welcher, wie bekannt, zu dem General Lüders nach Warschau berufen worden, hat bereits Nachrichten hierher gelangen lassen, aus denen hervorgeht, daß Langenbeck für die Erhaltung des verwundeten Generals sehr geringe Hoffnung hat, er will den Fall einer eingehenden Erörterung vor seinen hiesigen Schülern unterziehen. Da ich einmal bei unseren medizinischen Celebritäten bin, so will ich hier gleich melden, daß unsere ganze medizinische Welt in großer Aufregung ist, weil Prof. Traube, die gefeierte Autorität für Krankheiten der Respirations-Organe, im Begriff steht, seine hiesige Klinik aufzugeben. Aus Grund dafür höre ich anführen, daß der Geheime Rath Frerichs eine Verfügung der Medizinalbehörde, welcher er bekanntlich angehört, dahin extrahirt habe, daß jeder Mediziner, welcher das große Staatsexamen machen will, den Nachweis führen müsse, daß er eine ordentliche Klinik frequentirt, unter gleichzeitiger Erklärung, daß nur die unter seiner Leitung stehende Klinik als eine ordentliche, die von Traube geleitete als eine — propädeutische zu erachten sei!

[Die Berathungen der Unterrichts-Kommission] — schreibt Dr. Paur im „Görl. Anz." — nehmen ihren rüstigen Fortgang. In der Sitzung vom 5ten d. M. wurde der erste Hauptabschnitt, der das allgemeine Unterrichtswesen betreffenden Resolutionen beendet. Charakteristisch ist es, daß Diesterweg gewisse Fragen der Schulverwaltung, z. B. das Seminar-Internat, von einem strengeren Standpunkte auffaßt und entschieden wissen will, als die meisten Anderen; was Manche von ihm nicht voraussetzen mögen; er ist ein ebenso freisinniger und wohlwollender, als streng auf Zucht haltender Dirigent der angehenden Lehrerwelt gewesen und wünscht eine solche Art der Leitung von jedem Seminardirektor. Die Mehrzahl der Kommissions-Mitglieder folgt darin einer mildern Praxis.

[Ersatz für die Herren v. Jagow und Graf zur Lippe.] Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: „Wie man sich in parlamentarischen Kreisen erzählt, ist Herr v. d. Heydt eifrig bemüht, zwei Herren zu finden, welche den Grafen zur Lippe und Herrn v. Jagow ersetzen können. Beide mögen tüchtige Fachmänner sein, für die Unterstützung des Gesammtministeriums in der parlamentarischen Debatte bieten sie gar zu wenig. Herr v. Jagow soll auch selbst bereits gefühlt haben, daß die Kammer sein eigentliches Kampffeld nicht ist. Für Herrn Grafen zur Lippe dürfte Herr v. der Heydt in der Juristenwelt schwerlich einen angemessenen Ersatz finden, seitdem schon früher so conservative Männer, wie Herr v. Strampff und Graf Rittberg, es abgelehnt haben, in sein Ministerium zu treten. Gerade dieser Mangel eines Ersatzmannes dürfte Herrn Grafen zur Lippe vielleicht noch länger vermögen, die Lasten des Justizministeriums zu behalten, und den parlamentarischen Kampf mit 120 oppositionellen und nicht eben redefaulen Juristen fortzusetzen."

Stralsund, 10. Juli. [Prozeß wegen Wahlbestechung.] Heute wurde hier vor der Criminal-Abtheilung des königl. Kreisgerichts ein Prozeß mit politischer Färbung verhandelt, der wohl zu den seltener vorkommenden Rechtsfällen zählen mag. Es handelte sich um Wahlbestechung. Angeklagt waren der Pastor Gese und Schuhmacher Blohm, beide aus Triebsees, ersterer, die Stimme des Blohm zu der am 28. April stattgehabten Wahlmännerwahl erkauft, letzterer seine Wahlstimme verkauft zu haben. Pastor Gese gehört der conservativen Partei an und hat nach der Anklage als Mitglied des in Triebsees bestehenden kirchlichen Armenpflegevereins dem Blohm aus einem von diesem Vereine zur Vertheilung angekauften Kartoffelvorrathe einen Scheffel versprochen, wenn er dem conservativen Kandidaten seine Stimme geben werde. Die Beweisaufnahme, welche bei der großen Anzahl von Zeugen beinabe 5 Stunden in Anspruch nahm, entrollte ein klares Bild, wie bei der Vertheilung der Kartoffeln, die am Tage nach der Wahl stattfand, das Parteiinteresse den Ausschlag gab, für das unter Anklage gestellte Vergehen des Pastors Gese ergaben sich indeß als bestimmte Beweismittel nur die Aussagen des Mitangeklagten Blohm, dem die Aussagen des Gese entgegenstanden. Staatsanwalt wie Vertheidiger hatten somit weiten Spielraum, dieser für die Glaubwürdigkeit des Gese, jene für die des Blohm zu plaidiren. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete gegen Gese auf 3 Monate Gefängniß und Aberkennung der Ehrenrechte auf 1 Jahr, gegen Blohm, bei dem sie mildernde Umstände annahm, auf 3 Monate Gefängniß. Das Urtheil des Gerichtshofes schloß sich der Vertheidigung an und lautete auf Freisprechung. Konnte in einer Anklagesache, in welcher eine stricte Beweisführung nur in den allerseltensten Fällen möglich sein wird, ein anderes Urtheil auch kaum erwartet werden, so wird die heutige Verhandlung in hiesiger Gegend doch nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben und den Auswüchsen des modernen Parteitreibens gegenüber ein warnendes memento zurufen. (N. St. Z.)

Düsseldorf, 11. Juli. [Die heutige Wahl eines Handelsrichters] hatte das Ergebniß, daß Herr Julius Buddeus von hier mit großer Majorität gewählt wurde. Die Wähler wollten dem gestrigen Beschlusse der Vorwahl gemäß eine Verwahrung wegen Nichtbestätigung eines Israeliten mit Bezug auf die §§ 4 und 12 der Verfassung und auf die jüngste Resolution des Abgeordneten-Hauses über diese Prinzipienfrage zu Protokoll geben. Der Regierungs-Commissar vollzog aber nur den Wahlakt und hielt sich nicht berufen, dergleichen Erklärungen zu protokolliren.

Duisburg, 10. Juli. [Gegen die amtliche Rüge wegen Wahlagitation.] Die hiesige „Rhein- und Ruhr-Ztg." schreibt: Nur mit großem Bedauern haben wir gestern von den Schritten Kenntniß genommen, welche gegen unsere drei an dem Wahlaufruf betheiligten Lehrer geschehen sind. Daß in der großen mülheimer Versammlung von über tausend Männern, daß im ganzen Wahlkreise damals wie jetzt Niemand die Worte des Aufrufs in einem Sinne aufgefaßt hat, der zu einer Anklage Anlaß geben konnte, ist hier Jedem bekannt. So möge denn aber auch das Bewußtsein, daß der ganze Wahlkreis durch die gestern mitgetheilte, so ungerechtfertigte Rüge mitgetroffen wird, daß er sie mitträgt, den drei Herren freudigen Trost gewähren; möge ihnen dasselbe besonders bestimmend sein, nicht, wie wir mit eben so großem Bedauern von Herrn D. Lange gelesen haben, ihrer eben so schönen als erfolgreichen Thätigkeit zu entsagen.

Deutschland.

Kissingen, 10. Juli. [Abreise der Kaiserin von Oesterreich.] So eben, Morgens 10 Uhr, ist die Kaiserin in Begleitung ihres Vaters nach Schweinfurt abgereist, nachdem sie noch gestern Abend im Kurgarten einem brillanten Feuerwerk beigewohnt und damit einen höchst erfreulichen Beweis sichtbaren Wohlbefindens geliefert hatte. In Schweinfurt trifft Ihre Majestät mit der Königin von Neapel zusammen, welche nach Ems weiterreist. — Die heute ausgegebene Kurliste weist bereits 2989 Kurgäste nach, im Ganzen ist Oesterreich nicht zahlreich vertreten, dessen Aristokratie in frühern Jahren sich hier in reicher Zahl einfand. Dagegen dringt die wunderbare Heilkraft der hiesigen Quellen in immer entferntere Kreise, die auch heuer ihr reichliches Kontingent wieder gestellt haben.

Wiesbaden, 9. Juli. [Nassau und der Handelsvertrag.] Unsere (gestr.) Nachricht aus Rüdesheim können wir heute einen Bericht über die Eröffnungen folgen lassen, welche, durch die Interpellation des Abg. Braun provozirt, die Regierung heute durch den Regierungs-Commissar Grimm in der zweiten Kammer machen ließ. Die Erklärung der Regierung lautet, dem „Fr. J." zufolge, wörtlich also: „Die herzogliche Regierung hat keinen Anstand nehmen zu können geglaubt, auf Einladung der königlich baierischen Regierung einen Beamten nach München zu entsenden, um an vertraulichen Besprechungen zwischen den von verschiedenen süddeutschen Regierungen dorthin gesandten Beamten zum Zwecke eines Austausches ihrer persönlichen Meinungen hinsichtlich des Zoll- und Handelsvertrages und der damit in Verbindung stehenden Vereinbarungen Antheil zu nehmen. Nachdem die herzogliche Regierung hierdurch in vertraulicher Weise von den in den Kreisen anderer süddeutscher Regierungen bestehenden Anschauungen und Auffassungen und insbesondere von den daselbst hinsichtlich der Beseitigung der Weinübergangssteuer angenommenen Gesichtspunkten Kenntniß erhalten hat, wird dieselbe hieraus Veranlassung nehmen, den Gegenstand einer, der Wichtigkeit desselben für die einheimische Production und Gewerbthätigkeit entsprechenden wiederholten eingehenden Erwägung zu unterziehen, um diejenige Entscheidung vorzubereiten, welche geeignet ist, das volkswirthschaftliche Interesse des Landes möglichst zu wahren und zu fördern." Die rüdesheimer Petition ist heute Vormittag dem Staatsminister Prinzen Wittgenstein durch eine Deputation überreicht worden, und dieser Deputation soll erklärt worden sein, daß „unter Beibehaltung des bereits bestehenden Zollvereinsvertrages und die Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages in Aussicht gestellt werden könne." — Der rüdesheimer Petition um Annahme des Handelsvertrages wird eine wiesbadener bald folgen.

Kassel, 11. Juli. [Zu den Wahlen.] Wie der „Hess. Morgenzeitung" von Rinteln berichtet wird, sind die Wahlen der Städte und der Landgemeinden auf den 4., die der Höchstbesteuerten auf den 11. August d. J. anberaumt.

Bad-Homburg, 9. Juli. [Spielbank.] Die „Wiesb. Ztg." und nach ihr die „Mainz. Ztg." widersprechen unserer neulichen Mittheilung in Betreff der beantragten Aufhebung der hiesigen Spielbank. Nichtsdestoweniger war unsere Nachricht exact. Der Antrag ist gestellt und von der landgräflichen Landesregierung zur höchsten Entscheidung vorgelegt worden. Daß diese nicht innerhalb weniger Tage erfolgt sein kann, wird Niemand wundern, und eben so wenig läßt sich mit einiger Bestimmtheit angeben, welche Folge der Antrag an höchster Stelle finden werde. Der Antrag hat übrigens mehr, als man auswärts glauben möchte, die hiesige Bevölkerung in Unruhe versetzt; ein Theil der Bewohner Homburgs und mit ihm der Stadtrath, welcher sofort Gegenschritte unternahm, erblickt in der vorgeschlagenen Maßregel ein Unglück für die Stadt, während ein anderer Theil, namentlich im Kreise der größeren Hausbesitzer, dem Antrag nicht ungünstig gestimmt ist. Da nun nicht zu bezweifeln ist, daß die Staatsregierung neben voller Beachtung der den Antrag stützenden sehr triftigen Gründe zugleich die sorgfältigste Wahrung entgegenstehender berechtigter Interessen eintreten lassen werde, so haben sich bereits die Gemüther wieder einigermaßen beruhigt. (Die Schmach wird natürlich bleiben. D. Red.)

Hamburg, 10. Juli. [Handelsgesetzbuch.] Der Senat hat jetzt der Bürgerschaft eine auf das Gesuch der gemischten Commission zur Prüfung des deutschen Handelsgesetzbuches ergangene Antwort mitgetheilt, derzufolge die in der hannoverschen Kammer von dem Regierungs-Commissar Schow gethanen Aeußerungen in Bezug auf Hamburg dementirt werden. Der Senat bemerkt darin u. A.: Es habe zwischen Hannover und den Hansestädten hinsichtlich des Seerechts keine Einigung stattgefunden, und habe dies auch nicht geschehen können, weil das Handelsgesetzbuch gleichzeitig der von Senat und Bürgerschaft niedergesetzten Commission vorgelegen habe. Uebrigens seien die Conferenzen überhaupt nicht dazu bestimmt gewesen, daß bindende Beschlüsse für jene gefaßt werden sollten; sie waren nur vertrauliche, für die Theilnehmer instructive Besprechungen. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde endlich die Verschiebung der ferneren Debatte über die Justizvorlagen bis nach den Bürgerschaftsferien verschoben. Der von Herrn Söhle vorgelegte Gesetzentwurf wegen Einführung von Stempelmarken auf Wechsel wurde von der Bürgerschaft angenommen. (N. Z.)

Oesterreich.

⊳ **Wien**, 11. Juli. [Die Verhandlungen mit Ungarn.] Die neuerdings gemachten Versuche, zwischen Ungarn und der Regierung in Wien eine gewisse Annäherung zu Stande zu bringen und auf die Bildung einer Compromißpartei hinzuarbeiten, haben vorläufig wieder einen unbefriedigenden Abschluß erhalten und sind so ziemlich als gescheitert zu betrachten. Der günstige Eindruck, welchen die bekannte Erklärung des Staatsministers im Reichsrathe und die Versöhnungsartikel der offiziösen „Donauzeitung" und „Ungarischen Nachrichten" hervorgerufen hatten, sind wieder völlig verwischt. Die große Masse der ungarischen Oppositionspartei wurde nur, das scheint vorläufig das einzig positive Resultat der Compromißagitation zu sein, in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß Ungarn im Nothfalle länger zuwarten könne, als die wiener Regierung und daß diese zuletzt zu ganz anderen Concessionen sich herbeilassen werde, als diejenigen sind, die man soeben in Aussicht stellte. Der wichtigste Theil des Versuches der Regierung, im gegnerischen Lager die Aufstellung eines gemäßigteren Programmes zu erwirken, bestand bekanntlich darin, daß man die publizistischen Parteiführer zum Sprechen brachte. Diese waren anfangs nicht ganz abgeneigt, die gebotene günstige Gelegenheit zu einer möglichst eingehenden Darstellung ihres Parteistandpunktes und zu Erörterungen zu benützen, welche bei einem andern Stand der Dinge sich hätten zu den Präliminarien ernstlicher offizieller Verhandlungen herausbilden können. „Pesti Naplo", welcher in dieser Sache vor Allem genannt werden muß, als der eigentliche „Moniteur" der Deak'schen Partei, ließ sich äußerst bedächtig aber gründlich in die Diskussion des von der „Donauzeitung" gegebenen Themas ein. Wie trotz aller Dementis von glaubwürdiger Seite versichert wird, waren die betreffenden, von Baron Kemeny unterzeichneten Artikel von dem damals in Pesth anwesenden Deak inspirirt und das Ergebniß förmlicher Parteiconsultationen. Ihr Inhalt klang zwar ziemlich herb, der Standpunkt der 48er Gesetze wurde festgehalten, aber die Nothwendigkeit einer Versöhnung mit Wien viel nachdrücklicher betont, als früher. Es wurde klar, daß vorläufig an eine eigentliche Aussöhnung nicht zu denken sei, daß aber im geeeigneten Momente doch immerhin eine gewisse Annäherung möglich wäre, daß die Linie der ungarischen Bestrebungen von jener der liberalen Partei diesseits der Leitha nicht abweiche, aber freilich auch erst in späterer Zeit mit ihr zusammenfallen werde. Da kam sehr zur Unzeit die Ablehnung der Petition der „Concordia" von Seite des Reichsrathes in die Quere. Das Verhalten, welches das Abgeordnetenhaus hierbei beobachtete, die Erklärung, die Hr. v. Schmerling abgegeben und eine sehr unglückliche Exegese, welche die „Donauzeitung" darüber gebracht, bestimmten die magyarischen Blätter, ihre Diskussion plötzlich abzubrechen. Sie erklärten, daß es unter diesen Umständen der nicht centralistischen Presse unmöglich geworden sei, ihre Meinung auszusprechen, und daß sie sich überhaupt nicht mehr zu der Ansicht erheben können, es sei dem Staatsminister und dem Abgeordnetenhause mit ihren Versöhnungsphrasen Ernst gewesen; sie hätten sonst die ihnen gebotene Gelegenheit benützt, um durch Unterstützung des Begnadigungsgesuches des Journalistenvereines ihre versöhnliche Stimmung darzuthun.

⊳ **Wien**, 12. Juli. [Oesterreichs Eintritt in den Zollverein.] Seit dem Eintreffen des würtembergischen Agenten Kerstorff in Wien wurde hier in allen Kreisen für den rückhaltlosen Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den Zollverein agitirt; selbst jene industriellen Coterien, welche sonst als die Hauptvertreter schutzzöllnerischer Ideen und Maßregeln sich bemerkbar machten, waren plötzlich von einer Art Verzweiflungswuth ergriffen und stießen mit in das Alarmhorn. Trotzdem glaubte man nicht, daß die Regierung sich sobald beikommen lassen werde, den Gedanken zu verwirklichen, mit welchem sie bereits seit 11 Jahren liebäugelt. Dunkle Gerüchte wollten allerdings wissen, daß Herr von Rechberg und seine Collegen einen Hauptcoup in dieser Richtung vorhaben; in beiden Häusern des Reichsrathes wurde sogar eine hierauf bezügliche Interpellation gestellt, genauere Daten von wirklich im Zuge befindlichen Verhandlungen waren aber nicht bekannt. Erst seit zwei Tagen verlautet in dieser Beziehung ein Mehreres und zwar klingen die Mittheilungen so überraschend neu, daß man beinahe geneigt wäre, dieselben für unzuverläßig zu halten, wenn die Quellen, denen sie entstammen, in diesem einen Falle nicht so glaubwürdig wären. Am 7. d. M., also vor fünf Tagen Nachmittags wurde in der That ein entscheidender Schritt, die offizielle Erklärung der Absicht Oesterreichs, in den Zollverein mit seinem Gesammtgebiete einzutreten beschlossen. Die betreffenden Berathungen, welche beinahe einen halben Tag gedauert haben sollen, fanden nicht im Plenum des Ministerrathes, sondern in einem engern Conseil statt, welchem außer dem Kaiser und dem Erzherzoge Rainer als Cabinetspräsidenten nur Herr von Schmerling, Graf Rechberg und Sectionschef Baron Hock als Vertreter des Finanzministeriums (vielleicht auch baldiger Nachfolger des Herrn v. Plener) beiwohnten. Bei dieser Berathung wurde beschlossen, in einer Note, deren Ausarbeitung seither Herr v. Biegeleben übernommen hat und die bereits vorgestern abgegangen sein soll, den Zollvereinsregierungen mitzutheilen, daß Oesterreich laut der in dem frühern Zollvertrage reservirten Bestimmung seine Absicht, völlig in den Zollverein einzutreten, anzeigt. Früheren Rundfragen bei mehreren Regierungen ergaben ein für dieses Projekt gerade nicht ungünstiges Resultat; Baiern, Würtemberg, Hannover, Nassau und Darmstadt erklärten sich bereits als einverstanden mit dem österreichischen Plan. Selbst Sachsen zeigt sich angeblich bereit, ohne Weiteres auf denselben einzugehen; nach dem Ausspruche des Herrn v. Beust hat sich in Folge der Erklärung Oesterreichs die Situation derart geändert, daß nunmehr von einer Anerkennung des französisch-preußischen Handelsvertrages nicht die Rede sein könne. (??) Diese Erklärung Oesterreichs ist ziemlich rückhaltslos und beinahe ohne alle Bedingungen. Oesterreich ist bereit schon 1865, ja wenn es gewünscht werden sollte, schon 1864 in den Zollverein einzutreten und vorläufig ohne Weiteres bis zur Zeit der Revision des Vertrages die bestehende Zollskala anzuerkennen. In Betreff der Vertheilung der Zolleinnahmen werden verschiedene Vorschläge gemacht, von denen man die den übrigen Bundesstaaten am meisten convenirenden festzuhalten gewillt ist. Es wird nur für die drei österreichischen Monopolsgegenstände, Tabak, Salz und Schießpulver und für die der Verzehrungssteuer unterliegenden Consumtionsartikel die Aufrechthaltung einer Zwischenzollinie, wie solche ja auch jetzt leider noch immer zwischen einzelnen Zollvereinsstaaten besteht, ausbedungen. Man verzichtet von Seiten unserer Regierung auf die vertragsmäßig garantirte Begünstigung, daß die Zollconferenzen zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland stets in Wien abgehalten werden müssen und erklärt sich bereit, in jeder beliebigen vorgeschlagenen Stadt dieselben beschicken zu wollen. Wie Sie aus dem Ganzen ersehen, will man um jeden Preis und selbst mit nicht unerheblichen Opfern den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein durchsetzen. Augenblicklich hat die Regierung mehr oder wenigstens eben so sehr die politische wie die volkswirthschaftliche Seite der Frage vor Augen. Letztere, scheint es, will man erst dann, wenn man einmal im Vereine sich befindet, zu fördern suchen. So soll später eine Berathung von Abgeordneten sämmtlicher österreichischer Handelskammern, von jeder Kammer je zwei Delegaten, nach Wien einberufen werden, um die Ansichten der Industriellen und Kaufleute und ihre Wünsche in Betreff der Zollgesetzgebung kennen zu lernen. Man erwartet mit begründeter Zuversicht, daß diese Handelskammerconferenz auch aus den Ländern jenseits der Leitha werde beschickt werden.

Unsere Industrie wird, wenn die Regierung ihr Projekt durchsetzt, anfangs eine sehr bedenkliche Concurrenz auszuhalten haben und manche Zweige, namentlich der Webe- und Eisenindustrie, werden arge Schlappen erleiden. Allmählich aber würde man die günstigen Folgen eines gesunden Systems fühlen. Namentlich würde bei uns dann nicht mehr die gewerbliche Produktion auf Kosten der hier zu Lande weit naturgemäßeren landwirthschaftlichen Gütererzeugung unnatürlich gefördert werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Juli. [Die Schweiz und Italien. — Das amerikanische Unionsfest.] Der „Bund" berichtet: „Die italienische Aktionspartei scheint sich aufs Neue zu sammeln. Die italienische Regierung hat den Bundesrath hiervon in Kenntniß gesetzt, und ihn, wie bereits telegr. gemeldet, um Ueberwachung der Grenze ersucht, damit das schweizerische Gebiet nicht etwa zu irgend welchem Unternehmen benutzt werde. Es ist nicht wohl einzusehen, auf welche Art dies möglich wäre. — Aus den bei dem eidgenössischen Kommissariate gemachten Nachforschungen ergiebt sich, daß nicht eine der von der italienischen Regierung dekretirten neapolitanischen Pensionen den im J. 1859 entlassenen Militärs zu gut kommt. Es sind nur solche Schweizer berücksichtigt, welche später, mit Verletzung des Bundesgesetzes, Dienste nahmen. Diese Thatsache hat den Bundesrath veranlaßt, in Turin gegen ein solches ungerechtes Vorgehen Protest zu erheben. — Der Bundesrath reklamirt bei der italienischen Regierung wegen willkürlicher Rücksendung von drei schweizerischen Seminaristen aus dem Collegium Borromäum, welchen der Rektor den Aufenthalt im Seminar während der Vakanzen ohne triftige Gründe verweigerte. — Am 4. Juli wurde in Basel von einer Gesellschaft von Amerikanern und Schweizern, worunter auch eine Anzahl Damen in Anwesenheit des amerikanischen Gesandten, Herrn Fogg, und des amerikanischen Konsuls in Basel, Herrn Wolff, der 86. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten gefeiert. Herr Fogg äußerte, daß erst der der jetzige Krieg die „Sterne und Streifen" des Unionsbanners in jedem Städtchen und Hause zur Achtung bringen werde. Als Tischtuch beim Festmahl diente eine jener riesigen amerikanischen Zeitungen, welche alljährlich am 4ten Juli in Newyork achtmal so groß als die „Times" gedruckt werden.

Großbritannien.

L. C. **London**, 10. Juli. In der Unterhaus-Sitzung wurden nur Gegenstände von lokalem Interesse verhandelt.

[Die französische Occupation Roms.] Ein heute ausgegebenes Blaubuch über „die französische Besatzung Roms" enthält mehrere interessante Aktenstücke. Es beginnt mit einer Depesche Earl Cowleys, des britischen Gesandten in Paris, der den Earl Russell auf einen Artikel im „Journal des Debats" aufmerksam macht, worin einer gemischten, aus französischen und italienischen Truppen bestehenden Garnison Roms das Wort geredet wird. In seiner Erwiderung an Earl Cowley sagt Earl Russell: „Mit Bezug auf Ihrer Excellenz Depesche vom 14. März habe ich zu bemerken, daß eine aus Franzosen und Italienern gemischte Besatzung in Rom nicht gelegen sein würde. Es wäre viel besser, wenn man die Italiener den ganzen auf dem linken Tiberufer gelegenen Theil des römischen Staates besetzen ließe, und wenn die Franzosen die Vatikan-Gegend der Stadt, Civita Vecchia und St. Peters Patrimonium auf dem rechten Tiberufer ferner inne hätten. Würde dieser Plan als zeitweilige Einrichtung angenommen, so wäre der Papst beschützt; seine Würde als souveräner Fürst wäre anerkannt, und nach einiger Zeit würde der Drang der Umstände die Aussöhnung des Königs von Italien und des Papstes bewerkstelligen. M. Thouvenel sollte die Augen nicht vor den Uebeln des gegenwärtigen Standes der Dinge schließen. Dieselben sind: 1) Die französische Regierung macht sich beim italienischen und besonders beim römischen Volk unpopulär; 2) keine italienische Regierung, weder eine Ricasolische noch eine Ratazzische vermag die Mazzinisten gehörig im Zaum zu halten, und diese gewinnen dadurch einen ungebührlichen Einfluß. 3) Jeden Augenblick kann ein Krieg entstehen, dessen Wechselfälle den Kaiser zwingen würden, entweder sein in Italien vollbrachtes Werk preiszugeben, und die Unabhängigkeit Italiens um den Preis eines großen und blutigen Krieges zu vertheidigen. Weit entfernt, Frankreich irgend ein Hinderniß in den Weg legen zu wollen, wünscht Großbritannien ihm eine Lösung der italienischen Frage suchen zu helfen."

In einer spätern Depesche berichtet Earl Cowley: „M. Thouvenel sagt: er fürchte, daß keiner der beiden Theile den Plan Ihrer Lordschaft annehmen würde; daß der Papst erklären würde, keinem Vorschlag Gehör geben zu können, welcher ihm die verlorenen Besitzungen nicht wiedererstattet, während die italienische Regierung keinen Plan gutheißen würde, welcher Rom nicht als Hauptstadt Italiens anerkennt. Zwischen zwei solchen äußersten Meinungen scheine eine Lösung nicht möglich, denn Frankreich könnte nicht zugeben, daß italienische Truppen auf dem von Franzosen besetzten Gebiet ohne Zustimmung des Papstes einrücken. Ueberdies, sagte M. Thouvenel, wie kann man von uns verlangen, daß wir Rom und St. Peters Patrimonium dem König von Italien geben sollen? Das Aeußerste, das man von uns erwarten kann, wäre, daß wir Rom den Römern wiedergeben. Ich sagte, so weit es auf Ihrer Majestät Regierung ankäme, so wollte ich dafür gut stehen, daß sie mit einem solchen Arrangement, welches nämlich die Römer zu Herren ihrer eigenen Geschicke machte — zufrieden sein würde."

Earl Russell erwidert, er habe sich nie eingebildet, daß der Papst seinen Plan annehmen würde. „Wir wissen wohl", sagt er, „daß Cardinal Gonsalvi selbst gegen das freigebige Arrangement von 1815 mit Bezug auf Ferrara und Commachio Protest erhob. Der Papst würde daher in nichts Geringeres als die Wiedererstattung von Bologna und Ancona willigen. Aber um diese Einwilligung braucht man eben so wenig in Rom wie früher in Bologna zu bitten. Ihre Excellenz erinnern, daß die Stadt Bologna, gleich beim Abmarsch der Oesterreicher, dem Papst die Unterthänigkeit kündigte. So würde es kommen, wenn die französischen Truppen Rom verließen. Was die Einwilligung der italienischen Regierung betrifft, so werden Ihre Excellenz bemerken, daß Ihrer Majestät Regierung diesen Plan nur als ein zeitweiliges Auskunftsmittel vorschlägt oder an die Hand giebt. Käme er als endgiltige Erledigung in Vorschlag, so würde ein italienischer Minister ohne Zweifel Bedenken tragen oder sich weigern, demselben beizutreten. Aber betrachtet man es als zeitwiliges Auskunftsmittel, so kann Niemand glauben, daß das italienische Volk die Räumung Roms, Velletris, Frosinones und des linken Tiberufers seitens der Franzosen anders als mit Freuden annehmen würde. Neapel wäre mit einer Regierung, die ihren Sitz in Rom hätte, zufrieden, und der Vorwurf, daß ein turiner Ministerium Italien „Piemontizzaren" will, würde zu Boden fallen."

Am 28. März berichtet Earl Cowley über eine neue Unterredung mit dem französischen Minister: „Mit Bedauern sage ich, wie wenig sich hoffen läßt, daß wir die Politik, welche die kaiserliche Regierung in der päpstlichen Frage zu befolgen entschlossen ist, auf dem Wege der Discussion oder Vorstellungen zu modificiren vermögen werden. Die Lösung ist, allem äußeren Anscheine nach wenigstens, dem Papst überlassen worden, und ich sehe für Italien keine andere sichere Politik, als daß es sich bestrebt, die Verwaltung der Länder, aus denen es besteht, zu befestigen. So wird es zu innerer Stärke gelangen, sich nach außen Vertrauen erzwingen und bereit sein, jede günstige Gelegenheit zur Vervollständigung seiner Einheit zu benützen, indem es die Wahrheit des Sprüchworts erhärtet, daß die Kraft in der Einigung liegt."

In einem Schreiben vom 2. April bemerkt darauf Earl Russell: „M. Thouvenel spricht nicht mehr davon, daß es schwer halten würde, die italienische Regierung zur Annahme der von J. M. Regierung empfohlenen Bedingungen zu bereden. Auch ist keine Rede davon, den Papst zu zwingen, daß er auf die weltliche Herrschaft verzichte und als Unterthan eines anderen Landesherrn in Italien bleibe. Die ganze Frage ist, ob der Papst nach dem Verlust der Romagna, der Marken und Umbriens das ganze jetzt von den Franzosen besetzte Gebiet behalten soll, oder ob die französischen Truppen für den Papst blos das Patrimonium St. Peters nebst dem Vatikan occupirt halten sollen. Allen Unterschied zwischen einem protestantischen und einem römisch-katholischen Souverän bei Seite gelassen, ist es klar, daß ein so aufrecht erhaltenes Princip allen von Frankreich wie von Großbritannien überall anderswo verfochtenen Principien widerstreitet. Rom ist fremdländisches Gebiet; die Römer sollen zur Form ihrer Regierung nichts, ausländische Truppen sollen Alles zu sagen haben. Dieses System kann sich kaum lange behaupten, es ist den Maximen des Völkerrechts und den Wünschen des italienischen Volkes zu direct entgegen. Ich wünsche aber nicht, daß Ihre Excellenz sich auf eine Polemik über diese Frage einlassen. Aber, andererseits muß die französische Regierung der italienischen keinen Vorwurf daraus machen, daß die südlichen Provinzen nicht im Zustande der Ruhe sind, so lange die französische Fahne den Papst in der Aufrechthaltung eines Asyles schützt, wo jeder Räuberhauptmann Zuflucht findet und seine Bande zu künftigen Einfällen in friedliche Provinzen rüstet. Sie sollen M. Thouvenel diese Depesche nicht vorlesen, können ihm aber den Inhalt angeben."

Der Prinz von Wales macht, wie verlautet, gegen Ende dieses Monats eine Reise nach der Ostsee, um dem russischen Hofe einen Besuch abzustatten, und soll dabei von einem Theil der Kanalflotte begleitet werden.

Niederlande.

Haag, 10. Juli. [Abschaffung der Sclaverei.] Die zweite Kammer hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Sclaverei auf den westindischen Inseln, angenommen. Für Curaçao 2c. wurde die Staatsaufsicht über die Freigelassenen für nicht nothwendig erachtet und der bezügliche Paragraph bei der Spezialberathung gestrichen. Die Entschädigung wurde für Curaçao 2c. auf 150 Fl., und für St. Martin auf 300 Fl. pro Kopf festgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. [Zur Anerkennung Italiens.] Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat Hr. Brassier de St. Simon in

den letzten Tagen beim turiner Hofe eine Note eingereicht, worin die preußische Regierung anzeigt, sie sei bereit, die Anerkennung des Königreichs Italien vorzunehmen, sowie sie die amtliche Kunde von der Thronbesteigung Victor Emanuels erhalten habe. Der genannte Diplomat habe zugleich den Auftrag, zu verlangen, daß der gegenwärtige italienische Gesandte in Berlin mit dieser Anzeige betraut werde, damit die Sache rascher vor sich gehe, da Preußen sich nicht das Ansehen geben wolle, als werde es von Rußland in's Schlepptau genommen. Diese Mittheilung kam aber zu spät, da sie gleichzeitig mit der russischen Anerkennung ankam. Ricasoli will die ihm angebotene außerordentliche Mission nicht annehmen, und so wird die Wahl der Regierung wahrscheinlich auf den General Lamarmora fallen. Von Cialdini ist deshalb ernstlich nicht die Rede gewesen, da man begreiflicherweise die in Petersburg noch bestehenden Sympathien für Franz II. nicht verletzen möchte.

Amerika.

New-York, 30. Juni. [Die endlich stattgefundene Schlacht vor Richmond.] Am 26. d. M. griffen die durch Stonewall Jackson verstärkten Conföderirten den rechten Flügel der föderalistischen Armee vor Richmond mit starker Truppenmacht an. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, welches 2 Tage lang dauerte und beiden Theilen starke Verluste verursachte. Die Föderalisten retirirten, von den Conföderirten hart verfolgt, auf Befehl Mac Clellans mehrere Meilen. Dann hielten sie Stand und behaupteten ihre Position. Es heißt, der Rückzug sei aus strategischen Gründen vorgenommen worden. — Noch fehlt jede offizielle Mittheilung. — Das Gefecht ist schwerlich beendet, die telegraphische Verbindung abgebrochen.

New-York, 1. Juli. Es sind weitere Berichte über die Schlacht vor Richmond eingetroffen, denen zufolge General M'Clellan seine Linien concentrirt und seine Truppen zwischen dem Chickahominy und James-Flusse massenhaft zusammengezogen hatte. Der letztgenannte Fluß bildete seine Operations-Basis. Witehouse ist aufgegeben und der rechte Flügel von M'Clellans Armee über den Chickahominy gezogen worden. — Am 27. v. M. wurde der rechte Flügel der Föderalisten angegegriffen. Die Division von Stonewall Jackson attakirte M'Clellans Reserve-Division auf dem äußersten rechten Flügel. Nach einem dreistündigen Gefechte wurde Jackson geworfen. Die Conföderirten machten hierauf mehrere Attaken auf den rechten Flügel der Föderalisten und es entspann sich ein heftiges Gefecht. — General M'Clellan begann hierauf die strategischen Bewegungen, auf die er seinen ganzen rechten Flügel vorbereitet hatte, retirirte und überschritt die Südseite des Chickahominy im Rücken seines linken Flügels. Hierauf marschirte er gegen den James River. — Die Räumung von White-House war am Sonnabend Nachmittag vollendet und konnten die Föderalisten ihr ganzes Material fortschaffen. Ein starker Angriff der föderalistischen Flotte auf Vicksburg ist bevorstehend.

[Unfähigkeit Mac Clellans. — Die Leichenbalsamirer. — Struve droht ein Opfer seiner Theorie zu werden.] Die „Times“ bringt ein Schreiben, datirt vom 15. Juni aus Hill's Plantation am Pamunkey, dem wir folgendes, als charakteristisch für die Zustände im föderalistischen Lager, entnehmen: „Ich muß gestehen, daß ich den Muth und die Resignation dieser braven amerikanischen Freiwilligen sehr bewundere. Sie glauben, daß die Strapazen, welche sie zu ertragen haben, eine unerläßliche Bedingung jedes Krieges sei, ohne im Entferntesten zu ahnen, daß der größere Theil derselben unnöthig, der Unwissenheit und Nachlässigkeit ihrer Generale, oder der Niederträchtigkeit eigennütziger geldgieriger Leute zuzuschreiben sei. Während hunderte von ihnen durch die Ignoranz und Trunksucht irgend eines Generals geopfert werden, schützt diesen das Zeugniß anderer Kameraden vor schimpflicher Entlassung. Die Soldaten bekommen weder ihre Löhnung noch ihre Rationen zu rechter Zeit. — Man schiebt die Schuld auf die schlechten Straßen, wo allein die ungeschickte Leitung angeklagt werden sollte. Denn trotzdem, daß Fluß und Eisenbahnen bis hart an M'Clellan's Armee hinanreichen, geschieht es doch, daß ganze Divisionen Tage lang keine andere Nahrung als elenden Zwieback und noch elenderen Kaffee zur Nahrung bekommen. Tagelang müssen sie sich ohne Fleisch behelfen, und wenn sie es bekommen, ist es Pökelfleisch, hart wie Sohlenleder und ersprießlicher für die Lieferanten als für den armen Soldaten, der es verzweifelt in den Sumpf wirft, wohin ihn die Kopflosigkeit der Führer eben postirt hat. — Wo es nöthig ist, müssen Soldaten allerdings bis über die Brust durch Sümpfe waten, hier aber werden sie ganz zwecklos jeden Tag nach Vor- und Rückwärts kommandirt und durch Flüsse und geschickt, blos um eine Schlachtlinie zu formiren und in Parade zu erscheinen, wo weder die eine noch die andere geboten ist. Dieser Krieg, sagen sie, ist kein gewöhnlicher Krieg, jeder Mann der geopfert wird, ist ein Verlust fürs Land, aus diesem Grunde darf nichts überstürzt werden, und deshalb sei die langsame Vorrückung M'Clellan's bewundernswerth. Ich sehe, aufrichtig gestanden, die Sache anders an, denn M'Clellan verliert auf diese Weise mehr Leute, als ließe er die elenden Befestigungen der Conföderirten stürmen. Schon war er, wie ich höre, dazu entschlossen, hat sich am Ende jedoch wieder anders besonnen. Er will keine Schlacht wagen, die eine zweite und schlimmere Auflage von Bulls Run werden und nicht allein die Sache der Union, sondern seine eigene Stellung gefährden könnte. Das ist natürlich von großer Wichtigkeit und dies ist der Grund, weshalb er die Freiwilligen in Sümpfen verkommen läßt, um die Conföderirten desto sicherer durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Zu letzterem ist er, wie ich höre, entschlossen, und so werden wir Wochen lang auf eine Entscheidung warten müssen, sie müßte denn von den Conföderirten selber herbeigeführt werden. Zum Glück wollen aber auch diese keine Schlacht wagen, und sind, wie ich hoffe, mit den schwachen Punkten der föderalistischen Armee und Stellung nicht vertraut.

Auf meinem Wege hierher vom Lager aus, sah ich vor mir einige mit sonderbaren Dingen umgebene Zelte. — Ein Aushängeschild, darauf mit großen Lettern geschrieben stand: „Doktores Brown und Alexander, Regierungseinbalsamirer.“ Sie balsamiren aber nicht die Regierung, sondern blos die Opfer derselben ein. Mein irischer Freund kannte den Dr., ich weiß nicht ob den Brown oder den Alexander, und wir fanden ihn, auf einer Matte sitzend, in Unterbeinkleidern, und in bloßem Hemde, welches letztere etwas schmutzig gefärbte Kleidungsstück durch eine diamantne Busennadel zusammengehalten wurde. Nachdem wir einen Schluck Whisky aus großen Gläsern gethan, richtete ich mehrere Fragen an ihn. Die Doktoren machten ein gut Geschäft, und eben hatten sie vier Leichname unter ihren Händen. Arme Bursche, von denen kein einziger eine Schußwunde erhalten hatte, die aber allesammt am Fieber gestorben waren. Die Doktoren erzählten mir, ihre hauptsächlichste Balsamirungs-Ingredienz bestehe aus einer Art flüssigem Glase und Gyps, das hart wie Stein würde. Mit diesen Substanzen behandelt, könne der Körper Jahre lang, vielleicht für alle Ewigkeit, der Fäulniß widerstehen. In der That sahen die Leichen wohl erhalten, wenn auch nicht gerade lieblich aus. Die Herren Doktoren ließen sich für die Einbalsimirung eines gemeinen Soldaten 25, eines Offiziers 50 Dollars zahlen und man sagt mir, daß seit Beginn des Krieges an 2000 Leichen aus dem Heere, dergestalt einbalsamirt, in ihre Heimath geschickt worden seien. Der Transport geschieht vermittelst Schnellzügen in Kisten aus weichem Holz, die mit Zinkplatten gefuttert sind. Der arme Junge, den ich eingesargt sah, hatte seine Uniform und seine Schreibrequisiten neben sich. Mit diesem, einem Bündel Heu unter dem Kopf und der Adresse auf dem Kistendeckel, wurde er seinen trauernden Eltern zugeschickt.

Vater Struve ist auch hier. Früher war er mit Becker, dem Führer der badener Revolution von 1848 und 1849 zusammen. Da er nicht früher gedient hatte, trat er als Gemeiner in Blenkers Regiment und ist jetzt ein sehr tapferer diensteifriger Kapitän. Fleischkost verschmäht er, und sein gesundes Gesicht, war die beste Empfehlung für dieses sein System. Jetzt aber sieht er durch die Strapazen der Campagne in West-Virginien furchtbar verändert aus. Er hat sich an schlechte Kost und an ein paar Stück Zwieback per Tag so sehr gewöhnt, daß sein Magen keine andere Nahrung mehr vertragen kann. Die Leiden der armen Soldaten in West-Virginien übertreffen selbst die des M'Clellanschen Heeres und spotten jeder Schilderung. General Karl Schurz ist als Brigadier in partibus dem Stabe Fremont's zugetheilt. Er hat vier der besten Regimenter von Blencker's Division herausgeklaubt, Blenker aber erklärt, eher wolle er abdanken, als sie ihm abtreten.

Die „Times“ bringt folgende Nachricht aus **New-York** vom 28. Juni: Die Unions-Truppen unter General Benham sind auf James Island bei Charleston von den Conföderirten mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Sie büßten an Todten und Verwundeten 668 Mann ein, d. h. mehr als zwei Drittel ihrer Stärke. General Benham, der den Angriff erhaltenem Befehle zuwider leitete, ist vom General Hunter seines Commando's enthoben worden und in New-York angekommen. Es heißt, General Benham werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Präsident Lincoln hat dem Senate einen von dem amerikanischen Gesandten abgeschlossenen Vertrag zugeschickt, kraft dessen Mexico die Summe von 11,000,000 Dollars vorgeschossen werden soll. In New-Orleans nahm ein unionistischer Militär-Arzt Namens Biddle einen Sclaven als Diener an. Der Herr des Sclaven setzte sich wieder in Besitz desselben und ward deshalb zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli. [Tagesbericht.]

= Sicherem Vernehmen nach wird Se. Exc. der Wirkl. Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Hr. Frhr. von Schleinitz, morgen von hier abreisen und sich zunächst nach Dresden begeben, von wo Se. Exc. nach Kissingen fährt, um dort der Kur wegen einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

† [Nekrolog.] Heute sind es 22 Jahre, daß der eben im Bad Homburg dahingeschiedene Hauptpastor Krause zum Archi-Diakonus und Senior an der hiesigen Bernhardin-Kirche berufen ward. Die dankbare Verehrung, welche Krause's lichtvolle und segensreiche Wirksamkeit als Geistlicher wie als Mensch hier zurückgelassen, findet ihren Ausdruck in dem aufrichtigen Schmerze, der sich bei der Nachricht von dem Tode des vollkräftigen Mannes in allen Klassen der hiesigen Einwohnerschaft kundgiebt. Einer Pflicht der Pietät genügend, versuchen wir es, der vielseitigen und erfolgreichen Lebensthätigkeit des Hingeschieden zu gedenken, einer Thätigkeit, die ja im umfassendsten Maße unser Stadt gewidmet war.

Cäsar Wilhelm Alexander Krause, Sohn eines Land- und Stadtrichters, wurde den 29. Juli 1807 zu Deutsch-Crone in Westpreußen geboren. Bis zu seinem 12. Jahre durch Privatlehrer unterrichtet, besuchte er seit dem Juli 1820 das Gymnasium zu Salzwedel in der Altmark und bezog Michaeli 1825 die Universität Greifswald, um sich der Theologie zu widmen. Parow, Kosegarten, Böhmer, Schirmer und Stiederroth, von denen vorzüglich der erstere maßgebend für seine theologische Richtung geworden, waren dort seine Lehrer. Von Michaeli 1827 bis dahin 1828 studirte er in Berlin und hörte Vorlesungen bei Schleiermacher, Neander und Strauß. Schon am 1. Dezember 1828 übernahm er das Amt eines Nachmittagspredigers und Rectors der evangelischen Stadtschule in Filehne, Reg.-Bez. Bromberg, und bestand von dort aus die beiden theologischen Prüfungen vor dem kgl. Consistorium in Posen und die pädagogische vor der kgl. Prüfungs-Commission in Bromberg. Zugleich fand er während seines dasigen Wirkens Gelegenheit, sich unter Leitung des Past. Zeidler zum Predigtamte vorzubereiten. Am 4. April 1832 wurde er zum Pastor in Grätz, Regierungs-Bezirk Posen, berufen und am 15. April ordinirt. Dieses ausgedehnte Pfarramt verwaltete K. bis zum Schlusse des Jahres 1840, und zugleich durch acht Monate interimistisch die Superintendentur des wollsteiner Kirchenkreises. In Folge einer am 14. Juni 1840 in Breslau gehaltenen Gastpredigt wurde er am 14. Juli zum Archidiakous und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin berufen und am 26sten November desselben Jahres in dieses Amt eingeführt, in welchem er sich bald als einen der bedeutendsten Kanzelredner, wie als einen energischen und besonnenen Führer auf dem Gebiete der kirchlichen Reform hervorthat.

So weit reichen die Nachrichten über Krause im „Schles. Schriftsteller-Lexikon.“

Bald nach seinem Eintreffen vereinigte er sich mit Suckow, um auf eine freie selbstständige Kirchen-Verfassung hinzuwirken, und schrieb in dieser Richtung eine Reihe von Aufsätzen für die von Letzterem redigirte Zeitschrift „Der Prophet.“ Am 18. Januar 1842 nahm er Theil an den breslauer Besprechungen, bei denen Schlesiens freisinnige Geistliche, 120 an der Zahl, unter seiner und Suckow's Leitung sich zur Durchführung einer Kirchen-Verfassung in dem angegebenen Sinne vereinigten und zugleich beschlossen, gegen diejenigen aufzutreten, welche die symbolischen Bücher als unbedingt bindend erachten wollten. Es waren dies die Anfänge der freireligiösen Bewegung, die sich bald weit über Schlesiens Grenzen hinaus verbreiten sollten. Demnächst war Krause im November 1844 Mitglied der schlesischen Provinzial-Synode und gehörte zu den Urhebern des gegen religiöse Einschränkungen gerichteten Protestes. Damals trat Ronge in den Vordergrund, den Krause in den ersten Monaten gemeinschaftlich mit Suckow begünstigte. In jene Zeit fällt auch Krause's Kampf gegen Baltzer, Ritter und die kathol. Kirche überhaupt, gegen die er die protestantische Lehre vertheidigte. Das größte Aufsehen aber erregte seine Predigt gegen das Dogma, daß Christus Gottes Sohn sei, was er nur im geistigen, nicht im menschlichen Sinne gelten ließ. Eine Verbindung mit Uhlich hatte er nur insoweit, als dieser positiv blieb; denn Kr. hielt die christliche Dogmenlehre wirklich heilig, und erklärte sich nur gegen den Wunderglauben, welcher sich mit der Vernunft nicht in Einklang bringen läßt. Nach Middeldorpfs Wunsch sollte der Gustav-Adolph-Verein, zu dessen Stiftung 1842 in Leipzig die Anregung gegeben war, ein rein preuß. Institut werden; ihm entgegen brachten Krause, Suckow und Fischer es dahin, daß man sich den von Leipzig ausgegangenen Bestrebrebungen anschloß, und der Verein einen allgemein deutschen Charakter erhielt. Den schles. Provinzial-Verein half Kr. stiften, den breslauer Lokalverein gründete er allein. Auf der Generalversammlung zu Darmstadt war er es, der die Einigung wieder zu Stande brachte, nachdem sie im Jahre vorher durch die Ausstoßung von Rupp sich aufzulösen drohte. Dort hielt er eine Rede, die eine solche Begeisterung hervorrief, daß ihm am Abend ein Fackelzug gebracht wurde. Gegen die Uebergriffe von anderer Seite in Bezug auf Kinder aus gemischten Ehen errichtete Kr. die evangelische Vereinsschule, und durch die Reorganisation des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder, der unter seiner Leitung rasch emporblühte, erwarb er sich die größten Verdienste um die Armen-Bevölkerung unserer Stadt.

In politischer Hinsicht befand sich Krause auf dem constitutionellen Standpunkt; seine Rede auf dem Exerzierplatz bei dem Versöhnungsfest im Jahre 1848 war von nachhaltigster Wirkung. Unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen war er eine kräftige Stütze der altliberalen Partei. Trotz seiner patriotischen Gesinnung war seine Stellung unter dem Minister v. Raumer durch Collisionen mit der Regierung so erschwert, daß er einem ehrenvollen Rufe nach Hamburg folgte. Krause's schriftstellerische Thätigkeit galt der Fortbildung der protestantischen Lehre, viele seiner in diesem Geiste gehaltenen Predigten sind im Druck erschienen. Mehrere Jahre hindurch gab er gemeinschaftlich mit Dr. Weis eine evangel. „Kirchen-Ztg.“ heraus. Eine hervorragende Thätigkeit entwickelte er auch als Mitglied des evangelischen Unions-Vereins mit Jonas und Sydow in Berlin. In Hamburg widmete er sich mit Vorliebe dem Schulwesen, und blieb den hier verfochtenen Grundsätzen bis an sein Ende treu.

N. [Sommertheater.] In die trostlose Oede des gestrigen Sonntags brachten die Arena-Vorstellungen erwünschte Abwechselung. Ohne Zweifel war der Wintergarten unter den öffentlichen Vergnügungsorten der besuchteste und nahm sowohl im Glassaal als in der Arena ein nicht unbedeutendes Publikum auf. Das zum erstenmale gegebene Lustspiel: „Ein großer Redner“, von A. Schreiber, war nicht ohne spannendes Interesse; die komischen Situationen und die alle Herzen befriedigende Auflösung erweckten oft lebhafte Heiterkeit. Die Hauptrolle des Stückes fand in Herrn Kowalsky einen tüchtigen Vertreter, der seinen allzuleicht übersprudelnden Eifer diesmal leidlich beherrschte, und von seiner Redekunst den besten Gebrauch machte. Ferner sind von den Mitwirkenden, die sich ohne Ausnahme eines guten Ensembles befleißigten, lobend hervorzuheben Herr Justmüller, Fräulein Sobotka, Fräulein Rosen und Frau Scheller. Abends ging das Kaisersche Charaktergemälde: „Die Frau Wirthin“ in Scene, statt des zum erstenmale angekündigten Stückes von demselben Autor, das wegen Erkrankung eines Mitgliedes für spätere Zeit verschoben ist.

△ [Zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M.] haben heute der Wahlverein der Fortschrittspartei und die alte städtische Ressource einen silbernen Pokal von trefflicher Arbeit als Ehrengabe an das dortige Comite abgesandt.

⊿ [Das Gedränge] an der Gallerie-Billet-Verkaufskasse im hiesigen Stadttheater war gestern Abend nach Oeffnung der Thüren so groß, daß einem Herrn der Schooß von seinem Rocke rund herum abgerissen wurde. Er nahm dies anfangs gar nicht wahr, sondern erreichte mit seinem zu einer Jacke zusammengeschrumpften Kleidungsstücke arglos die Gallerie. Den wachthabenden Polizeibeamten war es vorbehalten, den inzwischen aufgefundenen Rockschooß dem rechtmäßigen Eigenthümer einzuhändigen.

m [Der Helmgarten] war immer schwer zu finden; seine versteckte Lage auf einem rings von hohen Gebäuden eingeschlossenen Terrain ließ ihn, zumal in den historischen Zeiten, wo Breslau noch eine Festung war, fast nur den Eingeweihten bekannt sein. Diese Abgeschlossenheit entsprach der damaligen Beschränkung an Raum und Oeffentlichkeit, und paßte gut zu der exclusiven Gesinnung, welche heut zu Tage wohl zum größten Theile überwunden ist. Man gelangt in den Garten durch einen langen schmalen Gang des Hauses Nicolaistraße 27, an dessen Front das Sinnbild in einem frisch aufgeputzten Helme glänzt. Das Haus und die ganze Umgebung haben sich eine Alterthümlichkeit bewahrt, die ihnen etwas Ehrwürdiges verleiht, das Burgfeld und die Barbara-Kaserne begrenzen das Terrain auf der Nord- und Westseite. Mitten in diesem Häuserwall macht der geräumige und gut gepflegte Garten einen überraschend freundlichen Eindruck, die unbequeme Passage beim Eingang ist leicht vergessen, und die Anlagen mit ihren uralten Bäumen, Blumenbeeten, Boskets und Colonnaden gewähren einen recht angenehmen Aufenthalt. Das zur Eröffnung am Sonnabend veranstaltete Konzert war vom Wetter gar zu wenig begünstigt, dennoch aber erfreute sich das Lokal eines ziemlich lebhaften Besuchs, und die von der Artillerie-Kapelle unter Englich's Leitung ausgeführte Musik fand allgemeinen Beifall. Für den Gambrinuskultus und eine frugale Tafel war bestens gesorgt.

= [Goldene Hochzeit.] Ein seltenes Fest wird heute in unserer Stadt gefeiert. Der pensionirte Hauptmann August v. Brehmer, geboren am 14. Juli 1784 zu Ratibor, und Sohn des 1829 verstorbenen Generals von Brehmer (eines Veteranen des siebenjährigen Krieges), beging mit seiner Gattin Friederike Redlich (der Tochter des Artillerie-Lieutenants Redlich, eines Veteranen aus dem siebenjährigen Kriege) die goldene Hochzeit. Hauptmann von Brehmer, am heutigen Tage gerade 78 Jahr alt, trat im Jahre 1798 bei dem Infanterie-Regiment v. Steinwehr (später von Schimonski) als Junker ein, avancirte nach 2 Jahren zum Fähndrich und 1804 zum Sekonde-Lieutenant, machte den Feldzug von 1806 mit, wo er nach der unglücklichen Schlacht von Auerstädt die Fahne seines Bataillons nach Erfurt rettete, dort aber gefangen und auf Ehrenwort entlassen wurde. 1813, als der Aufruf des heldenmüthigen Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk erging, trat er beim 14. schlesischen Landwehr-Regiment wieder ein, machte außer mehreren Gefechten die Schlacht an der Katzbach mit, wofür er das eiserne Kreuz erhielt, das Gefecht bei Hochkirch, und führte während der Blokade von Mainz das Commando über das 1. Marschbataillon des Blücherschen Corps. Nach Beendigung des glorreichen Feldzuges von 1815 schied er, da seine Gesundheit durch die Kriegs-Strapazen sehr gelitten, aus der Armee aus, und erhielt für sein gutes Verhalten im Kriege eine allerhöchste Belobigung und Pension.

⊕ [Ergänzungen] zu dem Artikel in Nr. 315 der „Bresl. Zeitung“, betreffend die Instandsetzung des großen Speisesaales im hiesigen königl. Regierungsgebäude. — Es ist in genanntem Referat gesagt, daß der Herr Maler Marschall einen guten Geschmack, sowohl in Anordnung der Arabesken als Gruppirungen bewiesen. Zur Berichtigung diene daher, daß der Saal nach specieller farbiger Zeichnung und Anordnung des königl. Landbaumeisters Hesse, welche Zeichnung seitens des königl. Geh. Ober-Bauraths Stüler genehmigt war, ausgeführt ist, und daß daher die ausführenden Werkmeister keinerlei Anordnung mehr nothwendig hatten. Zur Vervollständigung ist ferner zu erwähnen, daß an der Decke der preußische und der schlesische Adler prangen, sowie in der Hohlkehle die Wappen der 14 Fürsten- und Herzogthümer Schlesiens angebracht sind. Als ausführende Künstler und Werkmeister fungirten hierbei, und führten die Arbeiten nach den Zeichnungen und Angaben des Landbaumeisters Hesse aus, der Bildhauer Daukberg, der Maler Koska jun., von welchem letzteren die Zeichnung der vier Herzogsköpfe, dann der Maler Marschall, von welchem die Arabesken 2c. ausgeführt wurden, dann der Vergolder Gerhardt. Die Kamine mit Figuren in weißem Schmelz sind aus der Feilner'schen Ofenfabrik in Berlin, hier gesetzt durch den Töpfermeister Hartwig. Die Tapezir-Decorationen von dem Tapezirer Heinze, die Stuccatur-Arbeiten von dem Stuccateur Weidner, sowie die Maurerarbeiten von dem Maurermeister Meincke.

=bb= [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt (Margarethenmarkt) war sehr flau. Zum Verkauf wurden circa 1000 Pferde gestellt. Die Verkaufs-Angebote waren hoch und wurden Ackerpferde von 100 bis 200 Thlr., gute Pferde zu 200 bis 400 Thle. à Stück bezahlt, geringe Pferde wurden unter 30 bis 50 Thlr. nicht abgelassen. Den meisten Absatz fanden die Pferde von 50 bis 200 Thlr. das Stück. Auch sind Wagenpferde das Paar mit 600 Thlr. bezahlt worden. Nach Hengsten kein Begehr. Von den aufgestellten Pferden sind wohl ⅔ in andere Hände übergegangen, und zwar nur zu guten Preisen. Ochsen standen verkäuflich ca. 250 bis 270 Stück, zum Preise von 40 bis 95 Thlr. Kühe circa 140 bis 160 Stück, bezahlt mit 18 bis 75 Thlr. Kälber circa 30 Stück. Von dem Rindvieh ist mehr als ⅘ verkauft worden und zwar zu hohen Preisen. Ausländische Pferde waren außer einigen russischen, litthauische und österreichische anwesend, letztere ziemlich in Masse. Käufer hauptsächlich Gutsbesitzer, sächsische und märkische. Schwarzvieh ca. 300 bis 400 Stück à 9 Thlr., Schlachtvieh 20 bis 30 Thlr., verkauft 180 Stück.

H. [Das bürgerliche Königsschießen] wurde gestern in ortsüblicher Weise zu allseitiger Zufriedenheit glücklich beendet. Um 4 Uhr Nachmittags wurden der vorjährige Bürger-König, Herr Schneidermeister Jöcke, so wie die beiden Ritter, die Herren Peschek und Seifert durch die Abgeordneten des Magistrats, die Herren Stadträthe Becker und Jüttner, den Schießwerder-Vorstand und die magistratualischen Preisrichter, aus ihrer Wohnung zu Wagen nach dem Rathhause geholt, um dort, altem Herkommen gemäß, mit den Insignien ihrer Würden, der Herr Rex namentlich, mit dem großen goldenen Plak bekleidet, und von da aus nach dem Schießwerder begleitet zu werden. Abends 6 Uhr fand im Königs-Saale daselbst die Entlassung des vorjährigen Herrn Rex und der Ritter (unter Ueberreichung von Citronen, zur Stillung des Schmerzes) und die Creirung des diesjährigen Bürger-Königs, Herrn Tischlermeister Brandowsky, und der Ritter, Herren Fleischermeister Schröer und Büchsenmacher Rache, durch den magistratualischen Commissarius, Herrn Stadtrath Becker, und die Einkleidung der Hochwürdenträger mit Plak und Orden, durch die Preisrichter statt. — Nachdem dies geschehen, ergriff Herr Rex Brandowsky den, von Sr. Maj. Rudolph II. dem Bürgerthume Breslaus gewidmeten, höchst kunstvoll gearbeiteten, großen goldenen Pokal, um Sr. Majestät unserm allverehrten König und Landesvater, Wilhelm I. und Seinem Hause ein patriotisches Hoch auszubringen. Die Ritter ließen die königlichen und städtischen Behörden und die schießliebende Bürgerschaft, und Herr Stetter, als Vorstands-Mitglied des Schießwerders, die Einigkeit aller Theilnehmer am bürgerlichen Königsschießen hoch leben.

Hierauf erfolgte der gewöhnliche Umzug des Königs, der Ritter, der Deputation, der Stammschützen und der Beamten des Schießwerders durch das Reich des Bürgerkönigs nach der Polltafel, um hier nach alter Sitte die bekannten Ceremonien vorzunehmen. Der Einzug in die Stadt erfolgte zu Wagen.

Um 9 Uhr Abends begann das Festessen im kleinen Saale des Schießwerders, an welchem der König, die Ritter, die Commissarien des Magistrats, der Schießwerder-Vorstand, die magistratualischen Preisrichter und circa 80 Stammschützen mit ihren Frauen theilnahmen. Frohsinn und die heiterste Laune aller Theilnehmer würzte das schöne Mahl, und nach den üblichen Toasten wurde den in Frankfurt a. M. z. Z. versammelten Brüdern aller deutschen Gauen ein telegraphischer Gruß gesendet, folgenden Inhalts:

„Gruß und deutschen Handschlag den Brüdern.
Die breslauer Bürgerschützen beim Königsmahl.
Brandowsky,
Schützenkönig.

Dem Vorstande des Schützenfestes
Frankfurt a. M.“

Der Ball, welcher nach aufgehobener Tafel begann und bis 2 Uhr dauerte, schloß das schöne, leider vom Wetter nicht begünstigte Bürger-Fest.

=bb.= [Feuer. Heute Morgen 6 Uhr mußte die Spritze aus Scheitnig zur Villa nova geholt werden, weil in derselben Feuer ausgebrochen. Ein Ofenrohr, welches durch die Stube unter einem Balken hinlief, hatte denselben entzündet. Die Decke wurde sofort aufgerissen, und das Feuer im Entstehen erstickt.

Breslau, 14. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 23 ein schwarzer Tuchrock, ein Paar schwarze Tuchhosen und eine Cigarrentasche mit Stahlschlaß.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Verloren wurden: vier Thaler in Kassenanweisungen.

[Lebensrettung.] Am 10ten d., Nachmittags, rettete der hiesige Fischermeister Kuschel einen 13 Jahr alten Knaben vom Ertrinken in der Oder. Derselbe badete sich an einem unerlaubten Orte am Ausgange der Wassergasse und gerieth hierbei plötzlich in eine tiefe Stelle.

[Selbstmord.] Am 11ten d., Vormittags, machte ein hiesiger 55 Jahr alter, verheiratheter Tischlergeselle aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen in seiner Behausung auf der Neuengasse ein Ende.

Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 42 männliche und 40 weibliche, zusammen 82 Personen als hier Orts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 8, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 4, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen.

Angekommen: Frau Groß-Marschallin v. Lippe-Lipski mit Familie aus Viletschnow. Seine Durchlaucht Fürst Blücher von Wahlstatt aus Radun. Kaiserl. Marine-Offizier Baron von Wickede und Gemahlin aus Triest. Se. Durchl. Fürst Hatzfeldt aus Schloß Trachenberg. Kaiserlich russischer Staatsrath und Professor v. Jarotzki aus Kiew. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 13. Juli. [Zur Tageschronik.] Dem hiesigen Frauen-Verein reichen die Mittel nicht mehr aus, um den Ansprüchen, die an ihn gemacht werden, zu genügen. Der Verein beabsichtigt zur Erweiterung des

Mittel, besonders für den Winter, eine Verloosung zu veranstalten und bittet um größere und kleinere Arbeiten, so wie andere zur Ausspielung geeignete Gegenstände; die voraussichtlich in bedeutender Menge eingehen dürften. — Der Hilfsprediger an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Gaupp, hat einen Ruf nach Oh'au angenommen. Die erledigte Stelle soll sofort wieder besetzt werden und sollen 3 Candidaten, und zwar die Herren Kitzig aus Rauschwitz, v. Kretschmann aus Rogau und Günther aus Guben, Gastpredigten halten; der Erstere hat die seinige bereits heute gehalten. — Herr Czerski, der auch in diesem Jahre wieder eine Rundreise durch die freien religiösen Gemeinden Deutschlands macht, traf am 11. hier ein, um auch in der hiesigen Gemeinde einen religiösen Vortrag zu halten. Daß er ein willkommener Gast gewesen, beweist der Umstand, daß die Halle der Gemeinde für die Zahl von Zuhörern aller Confessionen, die sich eingefunden hatten, nicht ausreichend war. — Fräulein Albertine Meyer hat bereits am Mittwoch hier ein Konzert veranstaltet, das so sehr angesprochen hat, daß sie morgen ein zweites geben wird, welches voraussichtlich besser als das erste besucht sein wird.

† **Grünberg,** 13. Juli. [Zum Morde.] Der des unterm 11. d. M gemeldeten Mordes des Auszüglers Koy aus Buchelsdorf dringend verdächtige und deshalb verhaftete Schwiegersohn desselben, der Gärtner Doil aus Buchelsdorf, hat in der gestrigen Nacht seinem Leben in der Zelle des hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisses durch Erhängen am Handtuch ein Ende gemacht. Obschon er das Verbrechen noch nicht eingestanden, soll er sich doch bei dem Tages zuvor stattgefundenen Verhör in solche mit den ihm vorgehaltenen Zeugenaussagen entgegenstehende Auslassungen verwickelt haben, welche zur Gewißheit steigerten, daß der gegen ihn gehegte Verdacht ein begründeter war, weshalb er sich auch veranlaßt gesehen haben mag, dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit vorzugreifen. Wie schon so häufig und erst kürzlich bei dem Morde des Ausgedinger Petta aus der Prov. Posen mitgetheilt wurde, ist hier wiederum ein Fall, wo das unglückselige Altentheil, welches der rc. Doil seinem Schwiegervater zu geben und sich schon oft dieserhalb mit ihm gestritten hatte, die Veranlassung zu einem Morde geworden ist. Da sich bei der Section des Gemordeten auch Gift im Körper desselben vorgefunden, so läßt sich schließen, daß schon früher von dem Doil der Versuch gemacht worden sein muß, seinen Schwiegervater aus der Welt zu schaffen, was aber durch das verabreichte und bei der kräftigen Natur des Schwiegervaters wirkungslos gebliebene Gift gescheitert war, weshalb er zu einem kräftigeren Mittel, dem des Erschlagens, schreiten mußte.

⊠ **Liegnitz,** 13. Juli. [Auffindungen uralter Gegenstände im Kohlenbergwerk „Allesgut."] In dem Braunkohlen-Bergwerk „Allesgut", unweit der Siegeshöhe bei Liegnitz, dem Herrn F. Mente hierselbst gehörig, sind auch jetzt wieder einige Merkwürdigkeiten aufgefunden worden, und zwar 1) das Skelett eines Hirsches mit zwar beschädigtem, doch noch ziemlich gut erhaltenem Geweih. (Die früher gefundenen Ueberreste eines ähnlichen Thieres sind neuerdings als einem Elenthier zugehörig von Sachkennern constatirt worden;) 2) eine bronzene Nadel von Haken, einige Zoll lang, 3) ein Messer, etwas stark gekrümmt und endlich 4) ein steinerner Streithammer, und zwar dessen oberer Theil mit stumpfer und scharfer Seite, ungefähr einen halben Fuß lang, einige Zoll breit und 4 bis 5 Pfd. schwer. Die Masse ist ein grauweißer Granit. In dem Loche, welches zum Durchstecken der Handhabe diente, befand sich bei der Auffindung ein Theil des Stieles, jedoch ziemlich morsch und weich. Die Höhlung des Loches war von einem Ende bis zum andern glatt gerundet. — Alle obengenannten Gegenstände sind im vorigen Herbst in einer Tiefe von 16 bis 17 Fuß unter der Erdoberfläche beim Austiefen der Braunkohle gefunden worden. Aus welcher Zeit sie stammen, ist sehr schwer zu bestimmen. Jedenfalls gehören sie einer heidnischen Urzeit an, ob germanischer oder slavischer, das muß den Sachverständigen überlassen bleiben. — Vor mehreren Wochen sind die HH. Professoren DDr. Göppert, Römer und andere aus Breslau hier gewesen, um das neue Braunkohlenbergwerk „Allesgut" in Augenschein zu nehmen und die Mächtigkeit sowohl als auch den Inhalt des Produkts und dessen Bestandtheile einer genauen wissenschaftlichen Prüfung zu unterwerfen; da jedoch zu damaliger Zeit der Schacht noch nicht eröffnet war, so konnten sie damals ihre Forschungen nicht anstellen, und werden sie solche wahrscheinlich jetzt, da das Austiefen der Braunkohle wieder lebhaft betrieben wird, von Neuem aufnehmen.

⊙ **Jauer,** 14. Juli. [Conservativer Verein.] Als eine Frucht der letzten Wahlbewegung ist der hier gestiftete „conservative Verein" zu betrachten, welcher in seiner gestrigen Sitzung eine Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät den König zur Berathung brachte. Um das Zustandekommen dieser, wie des Vereines überhaupt, hat sich ein Hr. Peters und ein hiesiger Vorwerksbesitzer große Mühe gegeben. Hr. Peters war unter dem hochgepriesenen Ministerium Manteuffel-Westphalen Polizeipräsident, wurde im November 1858 hinweggeschwerint und verlebte seitdem seine Tage still und zurückgezogen in unserer Stadt. Kaum jedoch stieg das jetzige Ministerium empor, als auch unser Hr. Peters sich zu rühren anfing; er verband sich mit hiesigen Gesinnungsgenossen, agitirte stark bei den Wahlen und zeigte sich überhaupt so, als wäre er jederzeit der aufrichtigste Freund der Regierung gewesen — worüber uns jedoch die Walesrodesche Todtenschau belehrt hat — auch gründete er den oben genannten Verein oder betrieb wenigstens sehr stark seine Gründung. Die Mitglieder desselben werden indessen bald den Verlust ihres Führers zu beklagen haben, denn Hr. Peters verläßt Michaelis d. J. den hiesigen Ort, um nach Berlin zu ziehen.

* **Waldenburg,** 13. Juli. [Das Regenwetter] scheint uns gar nicht mehr verlassen zu wollen, Tag und Nacht treibt der Wind Regenwolken über die Häuser, und Berge und Wiesen lassen uns ihren feuchten Inhalt fühlen. — Altwasser ist an Kurgästen eben dieser Witterung wegen nicht gerade sehr reich, der Regen fängt schon an der Erndte nachtheilig zu werden und die armen Touristen kehren meist bis auf die Haut durchnäßt aus den Bergen zurück. — Trotzdem bringt jeder Sonnabend Abend und Sonntag Morgen eine Masse „Breslauer", die unbehindert der zweifelvollen Witterung muthig in die Berge, nach Adersbach und Weckelsdorf, Charlottenbrunn rc., wandern. — Unser kleiner Bahnhof ist an diesen Tagen ausnahmsweise belebt, eine Menge Droschken erwartet die Ankommenden, und sogar für Packträger hat Herr Louis Stangen aus Breslau gesorgt, dieselben sehen in ihren französischen Käpis ganz gut aus und werden häufig als Führer in die angrenzenden Partien benutzt. — Die Eisenbahn über Landeshut, Hirschberg nach Kohlfurth dürfte doch wohl jetzt zur Ausführung gelangen, es ist hier bereits ein Vermessungs-Personal eingetroffen und schreiten dessen Arbeiten mäßig weiter.

♂ **Canth,** 13. Juli. [Wallfahrer. — Ernte. — Engerlinge.] Gestern kehrte die alljährliche Procezession von Albendorf und Wartha unter Leitung des Herrn Kaplan Gebel nach siebentäger Pilgerfahrt wohlbehalten zurück. Es hatten 230 Personen Theil genommen. Die Ernte scheint sich zu verzögern. Der Roggen ist zwar meistentheils gemähet, aber der tägliche Regen verhindert die Einfahrt desselben; es hat leider den Anschein, als wolle das Jahr 1860 wiederkehren. — Auf den Rübenfeldern haben die Engerlinge so überhand genommen, daß die Hälfte der Pflanzen verwelken und ergänzt werden müssen. Es sind nun aber gerade die Feinde dieser Larven früher beinahe ausgerottet worden: die Maulwürfe wurden weggefangen, die Saatkrähen haben sich in Folge der Mäusevergiftung außerordentlich vermindert, und so muß jetzt der Mensch die Vertilgung übernehmen, wobei Körbe voll dieses Ungeziefers gesammelt werden können.

=ch= **Oppeln,** 13. Juli. [Stiftungsfest.] Trotz des drohenden Regens hatte sich gestern Abend im Garten zur „Villa nova" eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um das Stiftungsfest des hiesigen Männergesang-Vereins, dessen Liberalität gegen Nichtmitglieder gewiß allseitig dankbar anerkannt wird, zu feiern. Obwohl leichte Regenschauer inmitten des Festes Einzelne zum Nachhausegehen verleiteten, so verharrte doch der größte Theil der Erschienenen hoffnungsvoll und wurde für seine Standhaftigkeit nicht nur durch einen günstigeren Himmel, sondern auch durch die Trefflichkeit der Feier an und für sich genugsam belohnt. Mit den recht wacker aufgeführten Gesängen, von denen wir als besonders gelungen die Compositionen von Abt und Otto und den Mendelssohn'schen Festgesang an die Künstler hervorheben, wechselten Instrumentalpiecen, ausgeführt von der Kapelle des Herrn Rother. Schon während des letzten Gesanges strahlte der Garten von einer höchst geschmackvoll mit bunten Ballons und Lampen arrangirten Illumination, und obwohl die nunmehr sich in alle Gänge vertheilende Gesellschaft darauf von dem Lichtglanz sehr angenehm angeregt war, wurde ihr hierauf auch noch durch ein schön gelungenes Feuerwerk eine neue und amüsante Augenweide bereitet. Den Beschluß des Festes bildete ein kleiner Ball in der vorher von den Sängern benutzten Halle, erst um Mitternacht hatte das gemüthliche, allseitig befriedigende Fest ein Ende.

\# **Ratibor,** 13. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem Se. fürstbischöflichen Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster gestern Abend von Tworkau, wohin sich vorgestern auch Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor begeben hatte, zurückgekehrt war, wurde ihm von den hiesigen Innungen, dem kath. Gesellen-Vereine und der kath. Stadtschule zur Feier seines Namenstages eine solenne Ovation dargebracht. Nach 9 Uhr bewegte sich ein Fackelzug, von dem Musikchor des 2. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 62 geführt, in langer Reihe über den Markt nach dem kathol. Pfarrhause zu, woselbst der Herr Fürstbischof abgestiegen war. Nach einigen von den Sängern des kath. Gesellen-Vereins recht brav ausgeführten Gesängen richtete der Herr Fürstbischof Worte des Dankes an die Versammelten, deren Zahl einige Tausende sein nochte. — Morgen celebrirt der Herr Fürstbischof in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt und wird übermorgen unsere Stadt verlassen. — Vorgestern Nachmittag fand im Saale des Landschaftsgebäudes eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger evangelischer Jungfrauen statt, welche die Begründung eines Gustav-Adolph-Jungfrauen-Vereins zum Zwecke hatte. Dieser Zweck ist nun auch erreicht worden, der neue Verein hat sich constituirt und zählt bereits einige 80 Mitglieder. Derselbe wird sich dem hiesigen Gustav-Adolph-Zweig-Verein anschließen. — Unsere Stadt wird durch mehrere Neubauten verschönert, namentlich gewinnt die Bahnhofsstraße durch den Bau eines eleganten Privathauses und durch den in kommender Woche bevorstehenden Abbruch der alten und baufälligen Reitbahn am Eisenbahnthore. Statt letzterer wird auf der Wallstraße hinter den Garnisonställen ein Neubau in Angriff genommen. Die Hoffnung, hier ein stehendes Theater zu erhalten, ist wieder zu Wasser geworden, da das ursprünglich zu diesem Zwecke bestimmte Gebäude nach dem Tode des Eigenthümers in den Besitz des Kammerherrn v. Selchow übergegangen und, wie wir hören, dazu bestimmt ist, künftig das kgl. Landrathsamt und die Kreis-Steuerkasse aufzunehmen.

△ **Leobschütz,** 13. Juli. [Beerdigung.] Heut fand die Beerdigung des durch ein Pferd tödtlich verletzten Gefreiten Hrn. Eugen Berliner, dessen die letzte Mittheilung von hier Erwähnung that, unter einer so allgemeinen und seltenen Theilnahme der ganzen Stadt, des Civils sowohl als des Militärs statt, daß wir nicht umhin können, desselben besonders zu erwähnen. Es war ein so ehrenvolles Leichenbegängniß, gefolgt von so überaus Vielen aus allen Kreisen der Bevölkerung, von den Höchsten bis zu den Niedrigsten, daß die schwer betroffenen Angehörigen in dieser aufrichtigen Theilnahme gewiß viel Trost finden werden. Den Zug eröffnete unsere Stadtkapelle, ihr folgte der mit Blumen reichlich bekränzte und umflorte Sarg, obenauf Czapka und Säbel des Verstorbenen, zu beiden Seiten des Sarges schritt ein Theil des Militärs in Parade-Uniform und daneben 22 Jungfrauen der angesehensten christlichen Familien, in Weiß gekleidet und mit Kränzen versehen, dann folgten die Leidtragenden, die israel. Gemeinde, vermischt mit der übrigen Bevölkerung der Stadt, das übrige Militär, zuletzt Damen rc. Das mit Blumen und Grün ausgeschmückte Grab wurde fast mit Kränzen ausgefüllt. Kein Auge blieb thränenleer. In höchst würdiger Weise hielt der Cantor und Lehrer der Gemeinde, Herr Fuchs, da der hierher berufene Herr Dr. Geiger zu kommen verhindert war, die Leichenrede. Ein Theil unseres Männer-Gesangvereins führte einen erhebenden Gesang aus. Möge der Himmel ähnliche Unglücksfälle verhüten.

\# **Gr. Strehlitz,** 14. Juli. [Zur Tageschronik.] An Stelle des vor Kurzem hier verstorbenen Bürgermeisters Grötschel ist am 9ten d. M. der Gerichts-Referendar Müller aus Ratibor gewählt worden. — Die Roggenernte ist im vollen Gange, leider aber wird sie durch das Wetter nicht begünstigt, denn es fing am Siebenbrüdertage (den 10ten) an zu regnen und so regnete es bis jetzt jeden Tag. Nach einer alten Wetterregel haben wir auch noch lange kein günstiges Wetter zu erwarten, doch wollen wir hoffen, daß dieselbe in diesem Jahre nicht zutreffen wird. Der Roggen hat vom Rost gelitten und der Probedrusch erreichte das vorjährige Resultat nicht. — An den Kartoffeln erblicken wir bereits die Anzeichen der gewöhnlichen Kartoffelkrankheit, doch freuen wir uns, daß sie nicht wie früher schon im Monat Juni kommen. — In Schlawentzütz sollte gestern ein großes Militär-Concert stattfinden, welches aber verregnete.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 12ten d. M., Nachmittags, wurde auf dem Bahnhofe zu Kohlfurt einem Wagenschieber durch eine zurückstoßende Maschine ein Arm, und zwar der Ober- und Unterarm je zweimal gebrochen. — Die Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft sind in den letzten Tagen abermals durch werthvolle Geschenke bereichert worden. So ist ihr unter andern eine werthvolle Sammlung von Moosen von Dr. Schuchardt in Muskau zugegangen. Besonderes Interesse erregt eine Sendung afrikanischer Vögel, die Dr. Steudner auf seinen Reisen im Innerafrika gesammelt hat.

† Gottesberg. Am 9. Juli wurde der neugewählte Bürgermeister, Herr Kothe, früher in gleicher Eigenschaft in Köben und Raudten wirksam, feierlich in sein Amt durch den Herrn Landrath, Freiherrn v. Rosenberg, eingeführt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Γ. **Borek,** 13. Juli. [Ein Wolf. — Bienen. — Verschiedenes.] Das Nachbardorf Jarocin's, Parzenczewo, wurde gestern von einem sehr seltenen Gaste beehrt. Als nämlich ein Bauer des Morgens um 6 Uhr mit Holzaufladen beschäftigt war, wurden plötzlich seine Pferde höchst unruhig, und als er sich umsah, bemerkte er einen ungewöhnlich großen Wolf, der sein Füllen jagte. Sogleich ergriff er eine große Wagenrunge, und nach langer Anstrengung, mit Hilfe herbeigerufener Leute, wurde die Bestie abgejagt. Kaum waren jedoch wieder einige Stunden vergangen, es war circa 11 Uhr, so kam der Wolf abermals in großen Sätzen angetrabt, und ehe man sich's versah, hatte er von einer daselbst weidenden Heerde ein Schaf im Rachen. Aber auch dieses konnte ihm durch vereinte Anstrengung entrissen werden. Nachmittags unternahm man eine große Jagd auf ihn und so verlief er sich in den jarociner Wald. Man vermuthet, daß er einer der drei Wölfe sei, die in letzterer Zeit im zerkower Walde bemerkt wurden. — Gestern fuhr ein mit vier Pferden bespannter Wagen durch das Dorf Cerekwica, als eine ungeheure Bienenmasse einhergeschwärmt kam und sich auf Thieren und Menschen festsetzte. Zwei der Pferde erlagen in kurzer Zeit den Stichen, und schwerlich werden wohl die beiden anderen gerettet werden können. Aber auch ein Amtmann und ein Knecht sind infolge dessen heftig erkrankt. — Der vor Jahren verstorbene katholische Geistliche zu Borzęciczki hatte seiner Wirthschafterin eine ziemliche Ackerwirthschaft zur lebenslänglichen Nutznießung überlassen, nach deren Tode jedoch sollte Alles zu einem Hospitale eingerichtet werden. Vor wenigen Wochen verschied nun auch diese Frau, und so fand am 10. d. M. die feierliche Uebergabe und Einrichtung des Hospitals durch den Dekan zu Koźmin statt. Jedenfalls ist dies ein für unsere Gegend sehr nützliches Institut und die Noth manches Nothleidenden oder Kranken wird dadurch gemildert werden. — Die Güter Golina und Potarzyca, im Kreise Pleschen gelegen, welche ein Areal von 9000 Morgen umfassen, aber schlecht kultivirt sind, wurden gestern an Frau v. Szuldrzynska übergeben. Zu dem großen, dazu gehörigen Walde drängen sich viele Käufer, und schon wurden 70,000 Thlr. dafür geboten. — Da bereits drei tolle Hunde in unserer Gegend bemerkt worden sind, welche unter Menschen und Vieh großen Schaden angerichtet, hat das königl. Landrathsamt zu Krotoschin für die nächsten sechs Wochen „die Ankettung sämmtlicher Hunde in hiesiger Gegend" angeordnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Neisse, 13. Juli. [Schwurgericht.] Unter großem Andrange des Publikums fand am 10. d. Mts. die Verhandlung gegen den Tagearbeiter Johann Klinnert von hier wegen Mordes statt. Das thatsächliche Resultat der Untersuchung und der öffentlichen Verhandlung ist in Kurzem Folgendes: Am 28. Febr. Abends gegen halb 7 Uhr pochte der Angeklagte, welcher am Nachmittage des gedachten Tages in Begleitung des Tagearbeiter Johann Buchmann von Neisse nach Ottmachau gegangen war, an die verschlossene Thür des dem Stellenbesitzer Joseph Schneider zu Ottmachau gehörigen, daselbst in der Vorstadt belegenen Hauses, in welchem auf gleicher Erde der Auszügler Hilbich, mit dessen Tochter Maria der Angeklagte verheirathet war, wohnte. Klinnert fragte, nachdem ihm von Schneider geöffnet worden, nach dem Vater seiner Frau, welche letztere in Folge der unglücklichen Ehe, in welcher sie mit Kl. lebte, zu ihren Eltern gezogen war und am 27. Febr. d. J. ihre sämmtlichen in Neisse zurückgebliebenen Sachen hatte nach Ottmachau schaffen lassen. Als dem Kl. auf seine Frage verneinend geantwortet worden, klinkte er an der Hilbichschen Stubenthür, und da sie verschlossen war, sprengte er sie durch Anstemmen an dieselbe auf. Klinnert und Buchmann betraten nunmehr die Stube, in welcher sich nur die 68 Jahr alte Auszügerin Johanna Hilbich und deren Tochter, die Ehefrau des Angeklagten, befanden. Ein bald begonnenes, kurzes Gespräch zwischen den Eheleuten endete damit, daß Kl. seiner Frau mit einem Messer mehrere Stiche und Hiebe beibrachte. Das Messer, welches am andern Tage hinter dem Ofen gefunden wurde, wegwerfend, ergriff Kl. eine neben dem Ofen liegende Axt und schlug damit nach seiner Frau; auf den Hilferuf der Johanna Hilbich war unterdeß der Joseph Schneider aus seiner gegenüber liegenden Stube herüber gekommen und wollte den Klinnert von weiteren Gewaltthätigkeiten abhalten. Dies benutzte die verehelichte Klinnert und entfloh über den Hausflur in die offene Schneider'sche Stube, wo sie in der Nähe des Tisches zu Boden stürzte. Kl. riß sich von Schneider los, eilte seiner Frau nach und versetzte ihr nunmehr mit der Schneide der Axt drei weitere Schläge auf den Kopf, worauf er die Axt fortwarf, sich aus dem Hause entfernte und in Begleitung des Buchmann nach Neisse zurückbegab. — Die Schläge waren derartig, daß der Kopf der verehelichten Klinnert bis auf die Grundfläche des Schädels gespalten wurde. Natürlich erfolgte der Tod derselben noch an demselben Abende. Das Gutachten der Sachverständigen, Kreisphysikus Utting und Kreiswundarzt Nehler, wurde übereinstimmend dahin abgegeben, daß die Verstorbene ihren Tod durch die vorgefundenen Kopfverletzungen gefunden habe. Auf der Hand, am Halse und an dem Kopfe fanden sich 11 Wunden, theils Axthiebe, theils Messerstiche, die beiden größten Kopfwunden erreichten eine Länge von 4—5 Zoll und klafften in ihrer Mitte bis zur Breite von ¾ Zoll, so daß man durch sie in das Innere der Schädelhöhle blicken konnte. Kl. hat die erwähnten Thätlichkeiten nicht in Abrede gestellt, will sie jedoch nur in großer Aufregung, und durch das Gespräch mit seiner Frau in heftigen Zorn versetzt, vorgenommen, auch beim letzten Axthiebe erst bemerkt haben, daß er eine Axt in der Hand halte. Das Messer habe er seiner Ehefrau aus der Hand genommen, die es bei sich geführt habe. Ein während seiner Militär-Dienstzeit von einem Pferde erhaltener Schlag auf den Kopf habe zur Folge gehabt, daß, wenn er gereizt werde und in Zorn versetzt sei, er einen förmlichen Kopfkrampf bekomme, der ihn unfähig mache, seine Handlungen zu bedenken und zu überlegen. — Die Anklage behauptete jedoch, Kl. habe mit Ueberlegung gehandelt und suchte dies sowohl aus den die That begleitenden Umständen, als auch aus dem feindlichen Verhältnisse, in welchem Kl. schon lange zu der Getödteten gestanden, nachzuweisen. Was das Letztere anbetrifft, so ist hier insbesondere anzuführen, daß Kl., welcher seine Frau, als er bei der Artillerie in Neisse diente, kennen gelernt und am 8. März 1859 geheirathet hatte, dieselbe der Untreue beschuldigte und hieraus die Ursache aller Zerwürfnisse zwischen den Eheleuten ableitete. Der von ihm ausgesprochene Verdacht hat sich indeß durch die Untersuchung als unrichtig erwiesen, und es haben im Gegentheil alle Personen, welche theils als Verwandte, theils als Hausgenossen zu den Kl. Eheleuten in einem nahen Verhältniß standen, dem Angeklagten allein die Schuld an der unglücklichen Ehe beigemessen. Vom Vater und der Schwester der Ermordeten wird Kl. als ein roher, arbeitsscheuer und einem lüderlichen Lebenswandel ergebener Mensch geschildert. — Wie innerlich zerrissen das eheliche Verhältniß war und wie wenig die Frau sich des Mannes annahm, beweist der Umstand, daß sie am 2. Nov. 1860, als ihr Mann kurz vorher wegen Diebstahls ergriffen worden war, unaufgefordert der Polizei eine Menge Sachen überbrachte, von denen sie angab, daß ihr Mann sie nach und nach nach Hause gebracht und wahrscheinlich in den Läden gestohlen habe. Auch an Thätlichkeiten und Mißhandlungen während ihrer kurzen Ehe hat es nicht gefehlt, außerdem hat Kl. aber auch zu verschiedenen Zeiten Aeußerungen gethan, die auf eine böse Absicht schließen lassen. Im Sommer 1861 traf z. B. der Part. Amand Franke den Kl. vor dem Jerusalemer Thore, welcher ihm sagte, daß er auf dem Wege nach Ottmachau zu seiner Frau sei, heftig auf dieselbe schimpfte und meinte, daß es einmal mit seiner Frau zu Ende kommen müsse, er würde sie todtschlagen. Auf die Bemerkung des Franke, daß er dann auch sein Leben verlieren würde, erwiederte er: das sei ihm ganz egal. Als er im Februar 1861 von dem Gefangenwärter Appel von einem zwischen ihm und seiner Ehefrau vorgenommenen Sühneversuch in dem hiesigen kathol. Pfarramte nach dem Gefängniß zurückgebracht wurde, äußerte er auf dessen Frage, was er dort gemacht habe, er solle seine Frau losgeben, aber ehe er dies thue, müsse sie unter seinen Händen sterben u. dergl. m. Die von der Anklage ausgesprochene Vermuthung, er habe das Messer von Neisse mitgebracht, hat sich nicht weiter begründen lassen, wiewohl die Mutter der Getödteten bekundet hat, daß ein derartiges Messer nicht in ihrer Wohnung oder Haushaltung gewesen. Im Uebrigen bestätigte die vorgenommene Beweis-Aufnahme, einige Widersprüche abgerechnet, die thatsächliche Behauptung der Anklage. — Die Staatsanwaltschaft beantragte das „Schuldig", die Vertheidigung stellte den Principal-Antrag, den Angeklagten nur wegen vorsätzlicher Körperverletzung seiner Ehefrau mit tödtlichem Erfolge schuldig zu erachten. Die Geschworenen bejahten indeß die Thatsache der vorsätzlichen Tödtung, verneinten jedoch die Ueberlegung und es wurde Kl. daher vom Morde freigesprochen und wegen Todtschlages zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte, welcher während der ganzen Verhandlung eine bedeutende Sicherheit zeigte, schien durch das Urtheil ganz befriedigt zu sein, wenigstens grüßte er bei seiner Abführung nach mehreren Seiten hin und bewahrte seine sichere und ruhige Haltung. (Sonntagsbl.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Breslau,** 13. Juli. [Produktenbericht des schles. landw. Central-Comptoirs, Ring Nr. 4.] Nach Berichten aus dem Westen und Süden Deutschlands, wo das Unwetter vielfach unter orkanähnlichem Sturm und unter starker Hagelbegleitung aufgetreten ist, hat dasselbe stellenweise großen Schaden angerichtet. Am stärksten sollen die Obstbäume mitgenommen worden sein. Mit beklagenswerther Uebereinstimmung hört man von weit und breit über den Schaden sprechen, welchen die Feldfrüchte bereits durch den Regen genommen haben, wie auch über das Hinderniß, welches derselbe der, fast überall im ganzen Westen und Süden und zum Theil auch schon im Norden in Angriff genommenen Roggenernte in den Weg legte; nicht minder haben sich die Besorgnisse um das Gedeihen des Weizens und der Sommerfrucht vermehrt. Ebenso ließen sich viele Stimmen über die rasche Ausbreitung der Kartoffelkrankheit vernehmen. Möge endlich im allgemeinen Interesse bessere Witterung zurückkehren und das Reifen und Einbringen der so sehr bedrohten Ernte begünstigen! Wir hatten hier gestern anhaltend starken Regen, heut ist die Witterung freundlicher und läßt der Himmel seinen blauen Schein doch eher durchblicken. Auch das Ausland klagte über nasses Wetter, besonders England, von wo über kränkliches Aussehen der Weizenpflanze berichtet wird; die dortigen Getreidepreise haben deshalb auch ein wenig faveur genommen, zumal die jüngsten amerikanischen Notirungen merklich besser kamen. Holland und Belgien gingen aus ersterem Grunde namentlich mit den Roggenpreisen in die Höhe. Frankreichs Course stellten sich ebenfalls etwas besser, jedoch behinderte die wieder eingetretene trockene Witterung eine weitere Steigerung. In der Schweiz etablirte sich im Hinblick auf die steigende Tendenz an den meisten auswärtigen Märkten festere Stimmung. Italien behauptete steif die vorigen Course. Ungarn und Oesterreich verbesserten dieselben ein wenig in Folge fortdauernd regen Consumbegehrs und des mehr zur Gewißheit gewordenen quantitativ ungünstigen Resultats der ungarischen Weizenernte. Böhmen legte besonders für Roggen zur Versendung nach Sachsen etwas höhere Preise an. Schlesien hatte sowohl dahin, wie auch nach Thüringen fortdauernd guten Abzug; seine Preise verbesserten sich dadurch um so leichter, als die nordischen Märkte unseres Königreichs fast täglich höher notirten. Wie Sachsen, so fragten auch Hannover und Westfalen stärker nach Waare. Am Main und Niederrhein war die Stimmung sehr fest und Forderungen höher, worin sich jedoch nur der Consum fügte. Die Nord- und Ostseeplätze gingen namentlich mit den Roggenpreisen rasch in die Höhe, was im Verein mit den Witterungsverhältnissen und der starken Bedarfsfrage den berliner Markt sehr affizirte. Die Witterungsbefürchtungen und die theils dadurch vermehrte Frage nach Waare trugen wesentlich bei, unseren Markt zu befestigen, der andererseits durch nicht belangreiche Angebote die Kauflust anregte.

Der Wasserstand der Oder war bereits auf 1' hier am Unterpegel gesunken, so daß über 300 hier beladene Kähne ihre Reise nicht antreten konnten. Heute beträgt derselbe 2' am Unterpegel. Fracht wurde bezahlt für 2125 Pfund Getreide nach Stettin 4⅓ Thlr. ohne, 5¼ Thlr. bei 6 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 5 Thlr. für 1200 Pfd. Hafer 3 Thlr. ohne Lieferzeit, nach Magdeburg 6½ Thlr. incl. Zoll- und Schleusengelder.

Die Zufuhren von Weizen boten keine genügende Auswahl, weshalb das Geschäft minder belebt war. Am heutigen Markte wurde jedoch Weizen bei fester Stimmung höher bezahlt. Pr. Schffl. 85 Pfd. Z.-G. weißer schlesischer 76—85—90 Sgr., weißer galiz. 74—80—87 Sgr., gelber schles. 76—84—88 Sgr., gelber galizischer 74—79—86 Sgr. — Roggen verharrte in seiner Preissteigerung, die sich auch für die mittleren und geringeren Qualitäten besondere Geltung verschaffte. Heute waren Preise neuerdings höher und wurde pr. 84 Pfd. 60—63—65—67 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel zeigten sich zuvörderst nahe Termine gut beachtet und preissteigend, wodurch die späteren gleichfalls anzogen; an der Freitag-Börse machte sich jedoch, anscheinend durch Berlin beeinflußt, eine entschiedene Kauflust geltend und wurden demnach heut gegen vorige Woche nahe Sichten bis 3 Thlr., spätere bis 2 Thlr. höher bezahlt, es galt pr. 2000 Pfd. Z.-G. pr. dies. Mt. 0—49¾ Thlr. bez., Juli-August 48—48¼ Thlr. bez., Aug.-Sept. 48 Thlr. Br., Sept.-Okt. 47½ Thlr. bez., Gld. u. Br., Oktbr.-Nov. 46½—¾ Thlr. bez., Novbr.-Dezemb. 46½—46—46¼ Thlr. bez. — Gerste blieb gleichfalls gut beachtet, wodurch die Forderungen sich steigerten und höhere Preise bewilligt wurden, zumal das Angebot nicht umfangreich war. Hent blieb die Kauflust gut, bezahlt wurde pr. 70 Pfd. 43½—44 Sgr. — Hafer findet wie zeitüber mannichfache Beachtung, so daß unter dem Einfluß der allge-

(Fortsetzung in der Beilage)

Mit einer Beilage.

(Fortsetznng.)

meinen Preisbesserung auch diese Fruchtgattung hierdurch beeinflußt wurde. Am heutigen Markt wurde pr. 50 Pfd. 26½—27½ Sgr., Juli-Aug.-Lieferung 22½ Thlr. bezahlt per 26 Schfl. à 47 Pfund. — **Hülsenfrüchte** blieben zu Futterzwecken in d. W. sehr beachtet und wurden dem entsprechend höher bezahlt. **Koch-Erbsen** à 54—57 Sgr. **Futter-Erbsen** 50—53 Sgr. — **Wicken** 40—44 Sgr. — **Buchweizen** pr. 70 Pfund 36—42 Sgr. — **Linsen** schwaches Geschäft, kleine 60—80 Sgr., große böhmische und ungarische 90—110 Sgr. — **Weiße Bohnen**, galizische 60-69 Sgr., schlesische 65—70 Sgr. — **Roher Hirse** 40—44 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfund brutto unversteuert 6¼ Thlr. nominell. — **Pferdebohnen** 52—55 Sgr. — **Lupinen** 35—40 Sgr. — **Kleesaat** fand auch in dieser Woche fortdauernd gute Beachtung und wurden bei ca. 1 Thlr. erhöhtem Preise über 2000 Ctr. umgesetzt. Wir notiren rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 10¾—12¾ Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½ Thlr. und darüber bezahlt. Weiße ordinäre 8—11 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 14½—17 Thlr., kleine Pöstchen neuer Waare in feinster Qualität mit 18—20 Thlr. bezahlt. — **Thymothee** 6—8½ Thlr. bez., feinste Waare über Notiz. — **Oelsaaten** waren bei ziemlich reichlichen Angeboten zumeist geringerer Qualität in ruhigerer Stimmung, so daß sich die vorwöchentlichen Preise kaum behaupteten. **Winterrübsen** nach Qualität 206—230—242 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto, sehr trockene Waare über Notiz bezahlt. **Winterraps** 180—210—230 Sgr. für trockene Waare und August-Lieferung 240—245 Sgr. zu machen. — **Senf** fand nur vereinzelte Beachtung à 2¾—3½ Thlr. pr. Ctr. — **Hanfsamen** 60—66 Sgr. — **Rüböl** erfuhr einzelne Preisschwankungen bei anscheinend überwiegend matter Tendenz, die zuletzt einer festeren Stimmung nachgab, heut loco 14 5/12 Thlr. Br., Juli, Juli-August und August-Septbr. 14½ Thlr. Br., September-Oktober 14 1/12 bez. ¼ Br., Octbr.-Novbr. 14½ Br., Novbr.-Dezbr. 14½ Thlr. Br. — **Rapskuchen**, Anfang der Woche gut beachtet, wurden dann billiger erlassen, heute wieder mehr beachtet, mit 53—54 Sgr. pr. Ctr. bez. — **Leinkuchen** fanden nur zu wesentlich niedrigeren Preisen Nehmer nach Qualität und Bedarf 70—80 Sgr. pr. Ctr. nach Qualität und Quantität. — **Schlaglein** wenig angeboten bei kleinem Geschäft 5⅔—7 Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto nach Qualität bez. — **Leinöl** loco 13⅔ Thlr. Gld. — **Spiritus** eröffnete in matter Stimmung, bei der steigenden Tendenz des berliner Marktes und dem Einfluß der Witterung wurden jedoch auch hier Preise wiederum befestigt und schließen daher ⅓—½ Thlr. höher als vor. Woche, pr. 100 Quart à 80 % Tralles, loco 19 Thlr. bez. u. G., loco leihw. Faß per d. Monat 19 Thlr. bez., Juli-August 19 Thlr. bez., Aug.-Sept. 19 bis 19 11/12 Thlr. bez. u. Br., Sept.-Okt. 18 11/12 bis 19 Thlr. bez., Okt.-Nov. 18¼ Thlr. G., Nov.-Dez. 17 11/12 Thlr. Br., April-Mai 1863 18⅙ Thlr. Br.

Mehl fand bei beschränkten Vorräthen gute Beachtung und wurden höhere Preise bewilligt. Weizen I. à 4⅔—5, Weizen II. 4—4⅓ Thlr. Roggen I. 3⅚—4¼ Thlr., Hausbacken 3 7/12—11/12 Thlr. pr. Ctr. versteuert, en détail ⅙ Thlr. höher bezahlt, Roggen-Futtermehl à 40 bis 42 Sgr., Weizen-Kleie 29—30 Sgr. pr. Ctr.

Heu 15 bis 16 Sgr. für neues, 22 bis 24 Sgr. altes pr. Ctr. bez. — **Stroh** 5½ bis 6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

Butter fand in Folge der Witterung mehr Beachtung zu gut behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für frische schlesische rohe Butter 19—20—22 Thlr., feinste Dominialbutter 24—25 Thlr. pr. Ctr.

† **Breslau**, 14. Juli. [Börse.] Bei fester Stimmung waren Eisenbahnaktien fest, österreich. Effekten dagegen vernachlässigt. National-Anleihe 65 Br., Credit 84—⅜, wiener Währung 79⅜—79½. Oberschlesische 153½, Litt. B. 134⅓—134¾, Freiburger 127 7/12—128¼—128 5/12 bez. Fonds fest. Minerva 35—35½. Warschau-Wiener Aktien 75 gemacht.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** höher; pr. Juli 50—49¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 48—48¼ Thlr. bezahlt, August-September 48 Thlr. Br., September-Oktober 47½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Oktober-November 46½—¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 46½—46—46¼ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. Juli und Juli-August 22½ Thlr. Gld., 23 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco 14 5/12 Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 14½ Thlr. Br., September-Oktober 14 5/12—14½ Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 14½ Thlr. Br., 14 7/12 Gld.

Kartoffel-Spiritus höher; gek. 3000 Quart; loco 19 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli und Juli-August 19 Thlr. bezahlt, August-September 19—19 1/12 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 18 11/12—19 Thlr. bezahlt, Oktober-November 18¼ Thlr. Gld. und Br., November-Dezember 17 11/12 Thlr. Br., April-Mai 1863 18⅙ Thlr. Br.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

§ **Breslau**, 11. Juli. [Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Es liegt uns der „Bericht über die Verwaltung der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der königl. Bahnhofs-Verbindungsbahn im Jahre 1861“, vor. Wir entnehmen der voluminösen Schrift, die in vorschriftsmäßiger Weise über Bau und Ausrüstung der Bahn, die Bahn-Unterhaltung, den Betrieb ꝛc. sich verbreitet, nur die wichtigsten Ergebnisse. Das Anlage-Capital, insoweit es die wirklichen Kosten der etwas über 51½ Meilen langen, durchweg (bis auf die breslauer Verbindungsbahn) doppelgeleisigen und überhaupt ca. 115⁹⁄₁₀ Meilen Geleise enthaltenden Niederschlesisch-Märkischen Bahn repräsentirt, beträgt 30,116,022 Thlr., und die Kosten einer Meile Bahn am Ende des Jahres beliefen sich daher auf 583,373 Thlr. Wenn man den Staatszuschuß zum Actien-Capital mit 1,437,500 Thlr., die Amortisations-Beträge mit 1,603,175 Thlr. und den noch vorhandenen Bestand mit 54,554 Thlr. in Abzug bringt, so beträgt das noch zu verzinsende Anlage-Capital 23,681,565 Thlr. Die wirkliche Einnahme des vorigen Jahres erreichte die Summe von 4,353,194 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., die Betriebs-Ausgabe die Summe von 1,816,022 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., und der Einnahme-Ueberschuß beträgt daher 2,537,171 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. Hiervon sind gezahlt: für Verzinsung und Amortisation der Actien und Obligationen des Anlage-Capitals einschließlich von 139,500 Thlr. als Verzinsung für die ratirliche Staats-Anleihe 1,023,916 Thlr., an das Reserveconto 4007 Thlr. 11 Sgr, an das Erneuerungsconto 200,627 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., für Vermehrung der Betriebsmittel, sowie für Erweiterung und Vervollständigung der Anlagen 215,878 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., insgesammt also 1,444,429 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., und es wurden an die Staatskasse abgeführt 1,092,742 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Für 10,000,000 Thlr. Stamm-Actien würde sich nach Abzug der anderweitigen Ausgaben eine Dividende von rund = 12,8 pCt. ergeben. Die Verzinsung des Anlage-Capitals, so weit dasselbe durch Actien und Obligationen aufgebracht worden, ist folgende:

a) für 10,000,000 Thlr. Stamm-Actien mit einer festen Rente von 4 pCt. und Amortisation;
b) für 4,175,000 Thlr. Prioritäts-Actien Serie I. und II. mit 4 pCt. Zinsen;
c) für 3,500,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen Serie I. und II. mit 4 pCt. Zinsen;
d) für 2,300,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen Serie III. mit 4 pCt. Zinsen;
e) für 1,000,000 Thlr. Prioritäts-Obigationen Serie IV. mit 5 pCt., vom 1. Juli an mit 4½ pCt. Zinsen.

Die Prioritäts-Actien Serie I. und II. wurden zum Ankauf der Berlin-Frankfurter Bahn verwendet. Aus den Rechnungsabschlüssen der Beamten-Pensionskasse und der Sterbekasse ersehen wir, daß die Pensionskasse eine Jahres-Einnahme von 44,183 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., eine Jahres-Ausgabe von 17,689 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., demzufolge einen Ueberschuß von 26,493 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. hatte, und ein Capital-Vermögen besitzt von 313,969 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.; daß die Sterbekasse mit einer Einnahme von 4151 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., mit einer Ausgabe von 2456 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. und mit einem Capitalvermögen von 12,748 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. abschließt.

Turn-Zeitung.

△ **Erstes Gaufest des mittelschlesischen Gebirgs-Turnergaues in Reichenbach am 13. und 14. Juli.** Erster Tag. Schon am Tage vor Beginn des Festes schmückten sich die Straßen und Plätze der Stadt und deren Umgebung, welche die Züge zu passiren hatten, festlich mit Blumen, Bäumen, Kränzen und Flaggen. Festons zeigten vielfach Inschriften, wie „Gut Heil“, „Willkommen“, „das vierfache F“ u. s. w. Die Festlichkeit selbst begann Morgens 6 und 8 Uhr mit dem Empfang der Gauvereine und auswärtigen Deputationen auf dem Bahnhofe. Neben den zum Gau gehörigen Vereinen von **Reichenbach**, **Wüstegiersdorf**, **Wüstewaltersdorf**, **Langenbielau**, **Schweidnitz**, **Waldenburg**, **Frankenstein**, **Nimptsch** und **Striegau**, waren unter andern die beiden Turnverbindungen **Breslau's**, der **neisser**, **neuroder**, **liegnitzer** Verein, zum Theil mit ihren Fahnen, und durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Unter den Klängen der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 aus Schweidnitz und der Schippe'schen Musikgesellschaft aus Ernsdorf setzte sich der Zug unter vielfachem stürmischen „Gut Heil“ nach der Stadt in Bewegung. Um 9 Uhr begann im Gasthofe zur „Sonne“ die berathende Versammlung der Gau-Vereine über die Gau-Angelegenheiten. Von dem bezeichneten Lokale aus fand um 11 Uhr der Auszug nach dem, vor dem Schießhause belegenen geschmackvoll decorirten Turnplatze statt. Der imposante Zug, welcher wohl an 700 Theilnehmer zählen mochte, wurde durch enthusiastische Zurufe der Menge, welche trotz **anhaltend schlechter Witterung** von Nah und Fern herbeigeeilt war, vielfach begrüßt und gefeiert. Nach Absingung eines von nimptscher Festgenossen gewidmeten Liedes nach der Melodie: „Ich bin ein Preuße“ u. s. w., fand seitens mehrerer weißgekleideter junger Damen die Uebergabe der **neuen Fahnen** für die Vereine zu Reichenbach und Wüstegiersdorf statt. Die den Akt begleitenden Ansprachen der Damen fanden bei den Festgenossen begeisterte Aufnahme, und wurden durch die betreffenden Sprechwarte dankend erwiedert. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Fahnen, deren Farben die **deutsche Tricolore**, und deren Spitzen mit dem saftigen Grün deutscher Eichen geschmückt seien, als Symbol und als Sporn einheitlichen Strebens dienen sollen. Ein Turngenosse aus **Wüstewaltersdorf** hob in kurzen Worten hervor, wie auch die Fahne seines Vereins eine ihrem Zweck entsprechende Weihe hier erhalten solle. Der Festzug stellte sich hierauf vor der errichteten Tribüne auf, welche letztere der Sprechwart des reichenbacher Vereins, Herr Referendar **Heidborn**, bestieg, der in trefflicher Rede der Versammlung das Wesen der Turnerei, und die Mahnungen, welche an die Söhne Deutschlands in der Stimme seiner Wälder ertönen, vorführte. Der Vorstand des Turner-Gaues, Herr **Amsel** aus Schweidnitz, vollzog hierauf bei den neuen Fahnen den Weiheakt. Durch Zusammenstellung sämmtlicher Fahnen wurde die Verbrüderung der Turngenossen symbolisch angedeutet. Der Weiheakt schloß mit einem Liede nach der Melodie: „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ u. s. w., welches das Resumé der Reden in schöner poetischer Form wiedergab. — Der Zug ordnete sich hierauf in der frühern Weise und begab sich zum Festessen nach dem Gasthofe zur „Sonne“, welches in ungezwungener Gemüthlichkeit die Fröhlichkeit weckte und erhielt. Das Tafellied feierte die Turnerei und brachte deren wahre Tendenzen zum Ausdruck. Bei anhaltendem Regen fand um 3 Uhr Nachmittags wieder der Auszug nach dem Turnplatze statt. Auf dem Platze angekommen, wurde das Lied unsers Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland“, abgesungen. Der Turnlehrer **Amsel** aus Schweidnitz hielt die Rede. Er gedachte darin der Zwecke der Turnerei im echten Sinne, er hob dankend die edle Gesinnung Sr. Maj. des Königs hervor, welche jene Tendenzen achte und in seinen Schutz nehme, und knüpfte daran ein dreifaches Hoch auf **Wilhelm I.** von Preußen, welches überall ein begeistertes Echo fand. — Die Turnvereine stellten sich hierauf zu **Freiübungen** auf. Das folgende Riegenturnen mit 4maligem Wechsel wurde mehrmals durch Regengüsse gestört. Die Turnbrüder und das Publikum suchten Schutz in den eleganten großen Zelten des hiesigen Bürgerschützen-Corps, wo sich bald ein fröhliches freies Leben entwickelte. Das Kürturnen erregte durch die höchst geschickten und eleganten Leistungen der Turner hohen Beifall. Plötzlich wurde die Aufmerksamkeit von den Turngeräthen ab auf einen höchst originellen Aufzug gelenkt, welcher von der Chaussee aus den Platz erreichte. Auf Eseln ritten 2 edle Gestalten mit lang geschwänzten Fracks aus der guten alten Zeit und obligaten Dreistützern angethan, die in langgezogenen Trompetentönen die Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen wußten. 2 Knaben, zwar schön rosenroth gekleidet, ihrem Gesicht und ihrer Statur nach aber nicht gerade Genien gleichend, führten die Langohren am Zügel. Hinter den bezeichneten Reitern saß auf hohem Schimmel ein Janitschar mit der großen Trommel, der die Trompetensignale seiner Vorreiter kräftig accompagnirte. Gleichfalls auf einem Schimmel folgte in phantastischem Kostüm eine flachsblond gelockte sehr kräftig gebaute Schöne, die in koketter Weise Kußhände und zärtliche Blicke verschwendete. Bei dem Umritt um den Platz wurde von Zeit zu Zeit Halt gemacht, und von der edlen Dame dem Publikum die Aussicht auf eine Vorstellung aus dem Gebiete des Seiltanzes, der Schnellläuferei und der Feuerwerkskunst eröffnet. Dieses Intermezzo (von Mitgliedern des nimptscher Turnvereins mit wahrer Virtuosität ausgeführt) erregte einen Beifallssturm. — Herr Instituts-Vorsteher **Göppert** aus Langenbielau schloß den Theil des Festes mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er zur Einigkeit, zur Ausdauer und zur Besonnenheit ermahnte, sowie den Dank an die Behörden und Einwohner Reichenbachs für deren Mühen, Gastfreiheit und Opferbereitwilligkeit aussprach. Dem preuß. Patriotengefühle wurde wiederholt in stürmischen Hochs auf Se. Maj. den König Rechnung getragen, wie auch in der begeisterten Absingung des folgenden Liedes diese Stimmung zum Ausdruck kam. — Die Fahnen wurden unter den Klängen der Musik durch Sectionen der einzelnen Vereine auf das Rathhaus gebracht. — Der Zug begab sich zum Commers und Tanz nach dem Gasthaus zur „Sonne“ zurück. — Dem Auszug am Nachmittag hatten sich die städtischen Behörden in corpore angeschlossen. Ein hiesiger Zinngießer hat zur Erinnerung an das Fest Medaillen gefertigt, welche auf der Vorderseite eine entsprechende Inschrift, auf der Rückseite das Brustbild Jahns tragen. — Kurz vor 10 Uhr Abends ordneten sich die Turner wieder auf dem Turnplatze zum Umzuge mit bunten Laternen. Nachdem der Zug unter Voranmarsch der Musik den Ring und die Hauptstraßen passirt hatte, zerstreuten sich die Theilnehmer in ihre Quartiere, die ihnen durch die Bewohner Reichenbachs in gastfreundlichster Weise offerirt worden waren. Der Eindruck, welchen das Fest nicht allein auf die Turngenossen, sondern auch auf alle als Zuschauer Betheiligten machte, ist ein erhebender gewesen, trotzdem das sehr schlechte Wetter, welches den ganzen Tag anhielt, sehr störte. Möchte der morgige zweite Tag des Festes von besserer Witterung begünstigt werden.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 14. Juli. [Königs- und verfassungstreuer Verein.*)] Versammlung im König von Ungarn am 11. Juli 7½ Uhr Abends. Die Versammlung wurde von Prof. **Friedlieb** mit einem Berichte über das erfreuliche Wachsthum des Vereins eröffnet. Zur Besprechung der Situation übergehend, wurden zuerst solche Thatsachen herausgehoben, welche die zunehmende Organisirung und Rührigkeit der conservativen Partei in Schlesien bewiesen. Dahin wurden gerechnet die Manifestationen durch Adressen aus dem ölser Kreise, aus Neusalz und in der Handwerkerfrage. Ferner die Gründung conservativer Blätter in **Liegnitz**, **Habelschwerdt**, **Glaz**, **Görlitz** und **Glogau**. Dabei wurde bemerkt, daß die Gründung **einer Zeitung in Breslau als politisches Organ für die ganze Provinz** nunmehr gesichert sei und am 1. Oktober d. J. erscheinen werde. Sodann zeigte der Redner, wie die Thätigkeit des dermaligen Abgeordnetenhauses allen Parteien wenig genüge und die kostbare Zeit durch zu ausgedehnte Erörterung untergeordneter Gegenstände zu sehr in Anspruch genommen werde. Es wurde dies insbesondere an der Dürrgoyer Petition, welche dem Lande gegen 1200 Thlr. koste, näher nachgewiesen. An diesen Vortrag anknüpfend wünschte Hr. Schneidermstr. **Geyer**, daß die politischen Schlagwörter der Parteien in dem Vereine durch besondere Vorträge erörtert und so die Begriffe in der politischen Sphäre aufgehellt werden möchten. — Hr. Oberst v. **Falkenhausen** sprach hierauf von der Stellung, welche das Abgeordnetenhaus zum Militärbudget einnehme und zeigte, daß ohne Nachtheil des Landes auf das frühere Lanwehrsystem nicht mehr zurückgegangen werden könne. Er mißbilligte die hervortretende Absicht des Hauses der Abgeordneten, auf die militärische Verwaltung und auf die innere Organisirung der Diplomatie einen Einfluß auszuüben. Herr Stadtgerichtsrath **Fürst** charakterisirte mehrere der neuesten Kammerverhandlungen, insbesondere den Antrag Virchow's, betreffend den Schutz der Forstkulturen. Hierauf beleuchtete Hr. Justiz-Rath **Hübner** die Militärfrage ausführlich nach ihrer national-ökonomischen, finanziellen und politischen Seite. Er zeigte die Vortheile, welche in national-ökonomischer Hinsicht die neue Heeres-Organisation darbiete. Finanziell betrachtet lasse sich darum auch die Behauptung nicht rechtfertigen, daß das Land durch die nothwendig gewordenen Kosten überbürdet werde. Mit Rücksicht auf die politische Situation erscheine aber die neue Organisation als eine Nothwendigkeit zur Erhaltung der Machtstellung Preußens. Dieser letzte Punkt wurde von Hrn. Prediger **Kutta** in speziellem Hinblick auf das starke und wohlorganisirte französische Heer noch näher besprochen. Der Redner warnte vor der in Umlauf gesetzten Ansicht, als sei der französische Kaiser nicht Willens oder gar außer Stand, den Versuch zu wagen, seine Lieblingsideen auch in Deutschland und Preußen zur Ausführung zu bringen. Hierauf hielt Hr. Director **Schück** einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Handwerkerfrage. Ausgehend von der historischen Entstehung der Zünfte und ihrer weiteren Entwickelung erörterte er deren wohlthätigen Einfluß, welchen die Zünfte auf das Bürgerthum und Familienleben geübt haben. Der Redner belegte seine desfallsigen Ansichten durch die entsprechenden Aeußerungen anerkannter Auctoritäten auf diesem Gebiete. Hierauf wurde in historischer Folge die Entwickelung der Gewerbegesetzgebung bis auf die neueste Zeit erörtert. Der Gewerberath, sowie das Gewerbegericht, eine ursprünglich französische und dort von sehr wohlthätigen Folgen begleitete Institution, seien auch in England und Belgien eingeführt worden und hatten sich daselbst bewährt. Es wurde dabei auf die Ursachen hingewiesen, weshalb bei uns der Nutzen dieser Institutionen nicht so groß sei wie in jenen Ländern, und bemerkt, welche Remeduren hierbei von Nutzen sein würden. Hierauf wurden die Gesetze für die Lehrlinge in England in Betracht gezogen. Die Strenge derselben sowie die siebenjährige Lehrzeit gäben einen Ersatz für die nicht angeordneten Prüfungen; aber auch diese seien im Wege freiwilliger Vereinigungen bereits eingeführt. Schließlich hob der Redner noch hervor, daß die Gegner unserer Gewerbegesetzgebung ganz mit Unrecht den Minister v. Stein als Gönner oder gar als Urheber der Gewerbefreiheit in Preußen anführen. Directe Aeußerungen Stein's an W. v. Humboldt zeigten, daß Stein die Gewerbefreiheit von 1810 entschieden mißbilligte. Stein nenne die Zünfte Erziehungs-Anstalten der Gewerbetreibenden zur Zucht und Ordnung und zur Erlernung gründlicher Kenntnisse im Handwerk. Dem stimmte v. Humboldt bei, desgleichen auch Fr. v. Raumer; sie alle drei wollten Innungs-Verbände, Prüfungen und Nachweis der nöthigen Mittel zum Gewerbebetriebe. Zugleich aber stimmten diese dafür, daß die Mißbräuche, wo sie vorhanden, angemessen beseitigt werden sollten.

*) Unsern Lesern gegenüber wiederholen wir unsere schon früher gemachte Bemerkung, daß man aus der Aufnahme dieser Berichte über die Verhandlungen des „königs- und verfassungstreuen Vereins“ nicht etwa auf unsere Zustimmung schließen möge; im Gegentheil, wir stimmen auch nicht mit einer einzigen Behauptung überein. Wir denken aber, es wird unsern Lesern selbst angenehm sein, die in den Kreisen der conservativen Partei coursirenden Ansichten aus authentischen Quellen kennen zu lernen. D. Red.

Abend-Post.

Turin, 10. Juli. König Victor Emanuel wird in diesen Tagen dem Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Briefe seinen Dank für die guten Dienste ausdrücken, welche die französische Vermittlung zur Erzielung der russischen Anerkennung Italiens geleistet hat. Man hofft, daß Spanien dem Beispiele Rußlands bald nachfolgen wird. Man weiß hier wenigstens, daß O'Donnell die erste günstige Gelegenheit dazu benutzen wird, um der Königin diesen Schritt als unumgänglich anzurathen.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 12. Juli. Eine außerordentliche Gesandtschaft wird nach Petersburg abreisen, um dem Kaiser von Rußland die Proclamirung des Königreichs Italien offiziell anzuzeigen. Das Haupt dieser Gesandtschaft wird wahrscheinlich der General Cialdini sein.

Mit Belgien sind Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages angeknüpft. Man meldet aus Palermo, Garibaldi sei von Corleone zurückgekehrt, und in der nächsten Woche werde er seine Reise durch die Insel fortsetzen.

Turin, 12. Juli, Abends. Das Haus der Abgeordneten beschloß in heutiger Sitzung eine Beglückwünschungs-Adresse an den König Victor Emanuel wegen der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Maria Pia mit dem Könige von Portugal, eine Vermählung, welche eine günstige Vorbedeutung für die glorreiche Zukunft der wieder aufblühenden Civilisation der romanischen Völker sei.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Juli.

I. Commissions-Gutachten über die Etats der städtischen Sparkasse und des Substanzgelder-Fonds pro 1862. — Bewilligung der Mittel für Erwerbung eines Terrainstreifens zur Herstellung des Verbindungsweges von der Kurzengasse nach der Viehweide. — Genehmigung der festgestellten Kosten für die Empfangsfeierlichkeiten im vorigen Jahre, so wie der bei verschiedenen Verwaltungszweigen pro 1861 vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Antrag des Magistrats, betreffend den Löschschen Krankenhaus-Fonds. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Bewilligung der Mittel zur Verstärkung unzureichender Ausgabetitel in den laufenden Etats der Kranken-Hospital-Stiftsgüter und des Forstreviers der neumarktschen Burglehnsgüter. — Genehmigung mehrerer Brandbonifikationen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [524] **Der Vorsitzende.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Rawitsch.
Isidor Sander.
Breslau. [727]

Als Verlobte empfehlen sich: [730]
Jettel Lewy, Krotoschin.
David Cohn, Breslau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Hrn. **Emanuel Kochmann** aus Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 13. Juli 1862.
[720] **H. Mohr.**

Die am 13. d. M. stattfundene Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Guttmann** aus London zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Breslau. **S. Schweitzer** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Schweitzer.
Benno Guttmann. [734]

Neuvermählte: [746]
Max Friedländer.
Anna Friedländer, geb. **Guttentag.**

Verwandten und Freuden gebe ich von der heute Morgen 3½ Uhr erfolgten glücklichen Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen nur auf diesem Wege hiermit Nachrtcht. [531]
Breslau, den 14. Juli 1862.
Kalbeck, kgl. Postsekretär.

Heute wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Hirsch**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Zülz, den 12. Juli 1862.
[750] Lehrer **S. Held.**

Heute Früh wurde meine geliebte Frau **Pauline**, geb. **Kutzner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 14. Juli 1862.
[734] **A. Zencominierski.**

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. starb unerwartet im Bade Homburg bei Frankfurt a. M. unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Haupt-Pastor **Dr. Cäsar Krause** aus Hamburg. Dies zeigen wir tief betrübt an allen seinen zahlreichen Freunden in Schlesien. Hamburg, Liegnitz, Breslau.
[747] **Die Hinterbliebenen.**

Wiederholt gestärkt durch die heil. Sterbe-Sakramente verschied heut Morgen 3½ Uhr nach hartem Todeskampfe im Alter von 74 Jahren 8 Monaten unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Müllermeister Herr **Johann Stanke** an Altersschwäche. Diese betrübende Nachricht widmen, um stille Theilnahme bittend, [513]
die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Schumann, geb. **Stanke**,
Jos. Schumann.
Angelica und **Guido Schumann.**
Schmellwitz bei Schweidnitz,
den 13. Juli 1862.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 16ten d. Mts statt.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne widmen wir hiermit die Trauerkunde von dem Ableben unsers geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Pastors von Lossen und Rosenthal, **Julius Albert Anderson.** Ein sanfter Tod nahm ihn nach einem fünfwöchentlichen schmerzensvollen Krankenlager in seinem 57. Lebensjahre heut Früh ½5 Uhr aus unserer Mitte. Um stille Theilnahme an unserm tiefen und gerechten Schmerze bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Lossen, den 13. Juli 1862. [532]

Statt besonderer Meldung
allen Freunden und Verwandten, daß Sonnabend Früh 8 Uhr unsere gute Frau und Mutter **Eleonore Baumert**, geb. **Krause**, im Alter von 72 Jahren heimgegangen ist.
Gabitz, bei Breslau.
[740] **Baumert**, nebst Familie.

Statt jeder Meldung.
Heute Morgen 2 Uhr verschied nach langen Leiden in Folge plötzlich eingetretener Lungenlähmung unser geliebter Sohn **Egmont**, im Alter von 19 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 13. Juli 1862.
[529] **J. P. Glock** und Frau.

Heut Früh 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Tante **Albertine Teschner.** Dies zeige ich im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an.
Peterswaldau, den 13. Juli 1862.
[514] Apotheker **E. Teschner**, als Bruder.

---

[508] **Todes-Anzeige.**
Heute Vormittag um 11 Uhr starb an Lungenlähmung in Folge von Wassersucht meine geliebte Frau **Caroline**, geb. **Jüttner**, im Alter von 55¾ Jahren. Dies unseren Verwandten und Bekannten zur ergebensten Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Plagwitz bei Löwenberg, den 12. Juli 1862.
Heinrich, Hausverwalter und Rendant an hiesiger Irren-Anstalt.
Paul, Max, Oskar, Eugen und **Conrad**, als Söhne.
Auguste Jüttner, als Schwägerin und Schwester.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das am 11. d. M. nach 7tägigem Krankenlager erfolgte Ableben unsers lieben Collegen und treuen Freundes, des Handlungs-Lehrlings **Ferdinand Loewy**, in dem blühenden Alter von 17¾ Jahren hierdurch ergebenst anzuzeigen. Sein Andenken wird in unserm Herzen nie erlöschen!
Gleiwitz, den 13. Juli 1862. [512]
Mehrere seiner Freunde.

Den in Triest am 8. d. M. nach längeren Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, **Ferdinand Kruttge**, zeigen hierdurch tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Berlin, Hirschberg, Breslau. [737]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Amalie Donath mit Hrn. Dr. med. Carl Mager in Greifswald, Frl. Alwine Schiementz mit Hrn. Otto von Holten in Berlin, Frl. Anna Richardet mit Hrn. Musiklehrer Emil Jäger in Gesundbrunnen, Frl. Editha v. Arnstedt a. d. H. Gr. v. Werther mit Hrn. Prem.-Lieut. Gustav Graf v. Nicelli zu Naumburg a. S.
Ehel. Verbingungen: Hr. Apotheker Eduard Mumme mit Frl. Elisabeth Streichert in Friedeberg i. N., Hr. Emil Zirbeck mit Frl. Hedwig Kalck in Berlin, Hr. Staatsanw. Adolf Stegemann zu Wriezen mit Frl. Hermine Leist in Berlin, Hr. Herrmann Kirchner mit Frl. Elise Klapproth in Berlin, Hr. Isidor Philippsthal mit Frl. Ida Hirsch das., Hr. Alexander Buttmann mit Frl. Anna Picht in Potsdam, Hr. Pastor Eduard Wenke mit Frl. Emma Brennecke in Nielebock b. Genthin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter Eduard Hartmann in Demmin, Hrn Apotheker G. Keil in Havelberg, Hrn. Otto Bugge in Berlin, Hrn Dr. Hersch das., eine Tochter Hrn. C. E. v. Freier in Hoppenrade, Hrn. G. v. Flotow zu Steuer-Vorwerk, Hrn. Past. Rudolph Spoerel zu Middelhagen a. R., Hrn. Justizrath Scherler in Gardelegen.
Todesfälle: Hr. Fritz Weber in Berlin, Hr. Lithograph Carl Gottfr. Herwig im 77. Lebensjahre das., verw. Frau Egells, Claude Françoise, geb. Moréschal das.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 15. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Waffenschmied.“** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing.
Mittwoch, den 16. Juli. (Kleine Preise.) **„Ein Wintermährchen.“** Humoristisch-phantastisches Mährchen in 4 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von F. v. Flotow. (Hermione, Fräul. Bechtel. Perdita, Fräul. Hoppé.)

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 15. Juli. (Kleine Preise.) Zum 2ten Male: **„Ein großer Redner.“** Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Heirath. Einem Herrn, evang. Religion, mit gutem Einkommen, wird eine gute Acquisition nachgewiesen. Adresse: D. 22. Breslau poste rest. franco. [742]

Die Frauen brachten uns den Himmel, Und wer sie schilt, der ist ein — Wallfisch.
[218]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 16. Juli, Abends 6½ Uhr: Herr Staatsrath Professor Dr. Grube: Weitere Mittheilungen über die Phyllopoden und namentlich den Bau ihrer Schule.

Ich wohne Gartenstraße 25.
[528] **Melcher**, Maurermeister.

Meine Wohnung ist jetzt: **Gräbschnerstraße Nr. 13. Rob. Schmeltzer.**

Volksgarten.
Heute Dinstag den 15. Juli: [530]
Großes Volksfest.
Orientalische Illumination, großes Militär-Doppel-Konzert, Auftreten der schottischen Glockenkapelle, große Prämien-Vertheilung für Damen, Hauptprämie eine Brieftasche mit **2 Dukaten, großes Kunstfeuerwerk** mit vielen neuen Piecen 2c. 2c.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
Das Nähere siehe Anschlagezettel.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch: [733]
Großes Gartenfest
mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert**, Restauration à la carte; Lagerbier vom Eise,
gemengte Speise.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

Schweidnitz, den 18. Juli:
Concert
vom königl. Musik-Director **B. Bilse** mit seiner Kapelle aus Liegnitz,
in **Homann's Garten.**
Anfang 4 Uhr.
Billets à 5 Sgr. bei Herren C. J. Weigmann und Conditor Lerner bis zum 17.
[536] Kassenpreis 7½ Sgr.

Bandwurm
beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. **Ernst** in Reudnitz (Leipzig).

Sichere ärztliche Hilfe in Geschechts- (galanten) Krankheiten, Ohlauerstr. **34, 2. Etage.** Verschwiegenheit selbstverständlich. [749]

Das im Badeorte Ober-Salzbrunn in der Nähe des Brunnens gelegene Freihaus **„zum Anker“** ist erbtheilungshalber ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Nähere Mittheilung ertheilt auf portofreie Briefe die verw. Zimmermeister **Otto**,
[527] Anker in Ober-Salzbrunn.

Ein schöner Uhu,
sehr groß u. stark, ist zu verkaufen bei [500] **Franz Hoffmann**, Führer in Weckelsdorf.

Bekanntmachung. [1342]
Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger für das Jahr 1862 berichtigt worden, und wird dieselbe in den Tagen **vom 16. bis incl. 30. Juli d. J. von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr** in unserm **General-Büreau** im Rathhause (oberer Flur, links die 1. Thür) zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.
Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli c., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden.
Breslau, den 14. Juli 1862.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Kattowitz mit dazu gehörigen Wohnungsräumen und Inventarien soll vom 1. Oktober 1862 ab im Wege der Submission anderweitig verpachtet werden, und steht Termin hierzu
den 11. August c., Vormittags 10 Uhr,
in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Betriebs-Inspection auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau an. Offerten sind frankirt und versiegelt mit der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift: „Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Kattowitz“ bis zu diesem Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in dem vorbezeichneten Büreau, so wie bei dem Stations-Vorstande zu Kattowitz zur Einsicht aus, auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien auf Verlangen verabfolgt.
Breslau, den 11. Juli 1862. [509]
Die kgl. Betriebs-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn. Rampoldt.

BÆDEKER's REISEHANDBÜCHER.

Belgien und Holland, mit 3 Karten und 14 Plänen. 7. Aufl. 1⅓ Thlr.
Deutschland, nebst Theilen der angrenzenden Länder bis **Strassburg, Luxemburg. Kopenhagen, Krakau, Lemberg, Ofen-Pesth. Pola, Fiume.** Mit 19 Karten u. 52 Städteplänen. 10 Aufl. **1862.** 3 Thlr.
Daraus einzeln:
Mittel- und Norddeutschland, mit 7 Karten und 19 Plänen. 10. Aufl. **1862.** 1⅓ Thlr.
Oesterreich, Süd- und Westdeutschland, mit 12 Karten und 33 Plänen. 10. Aufl. **1862.** 2 Thlr.
Oesterreich, mit 3 Karten und 15 Plänen, 10. Aufl. **1862.** 1⅓ Thlr.
Südbaiern, Tirol etc., mit 3 Karten und 9 Plänen. 10. Aufl. **1862.** 1 Thlr.
Ober-Italien bis **Bologna, Genua, Nizza**, nebst den Eisenbahn- und Hauptpoststrassen aus Deutschland nach Italien. Mit 2 Karten und 13 Städteplänen, **1861.** 1⅓ Thlr.
Paris u. Umgebungen, nebst **Rouen, Havre, Dieppe, Boulogne** und den 3 Eisenbahnen vom Rhein bis Paris. Mit 1 Karte und 15 Plänen. 4. Aufl. **1862.** 1⅓ Thlr.
Rheinlande, die, von der schweizer bis zur holländischen Grenze. Mit 14 Karten, 12 Plänen und 14 Ansichten. 12. Aufl. **1862.** 1⅓ Thlr.
Schweiz. die, nebst den benachbarten oberitalienischen Seen, **Savoien** und angrenzenden Theilen von **Piemont**, der **Lombardei** und **Tirol.** Mit 7 Karten, 6 Städteplänen, 9 Ansichten und 5 Panoramen. 9. Aufl. **1862.** 1 Thlr. 22 Sgr.
Allemagne et quelques parties des pays limitrophes jusqu'à **Strasbourg, Luxembourg, Copenhague, Cracovie, Bude-Pesth, Venise, Milan**, avec 2 cartes routières, 15 cartes spéciales et 46 plans de villes. **1860.** 2⅔ Thlr.
Belgique et Hollande, avec 1 carte et 14 plans de villes. Deuxième édition. **1862.** 1⅓ Thlr.
Italie septentrionale. Piémont, Lombardie, Venise, les Romagnes, et les chemins de fer et principales routes postales vers l'Italie. Avec 2 cartes et 13 plans de villes. **1861.** 1⅓ Thlr.
Les Bords du Rhin de Bâle à la frontière de Hollande. Avec 14 cartes, 12 plans de villes et 14 vues. Cinquième édition. **1862.** 1⅓ Thlr.
La Suisse, ainsi que les lacs avoisinants de l'Italie septentrionale, la **Savoie** et contrées limitrophes du **Piémont**, de la **Lombardie** et du **Tirol.** Avec 7 cartes géographiques, 6 plans de villes, 9 vues et 5 panoramas. Neuvième édition. **1862.** 1 Thlr. 22 Sgr.

The Rhine from the Swiss to the Dutch Frontier, with 13 maps, 12 plans and 12 views. **1861.** 1⅓ Thlr.
The Traveller's Manual of Conversation, ein Handbuch für Reisende, enthaltend ein Wortverzeichniss, kurze Fragen, Phrasen und Gespräche, englisch, deutsch, französch u. italienisch. 15. Aufl. 1 Thlr.
[34]

GUIDES-BÆDEKER.
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Coblenz, Verlag von Karl Bædeker.

Das Nordsee-Bad
Helgoland
eröffnet die diesjährige Saison am **15. Juni** und beschliesst dieselbe Ende September. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht durch Wind und Strömung behindert und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, bietet seinen geehrten Gästen durch die **für alle geselligen Vergnügungen aufs eleganteste eingerichteten Säle**
des neu erbauten Conversationshauses
mit reichhaltigen Lese-Salons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restauration etc. einen eben so gesunden, als angenehmen und comfortablen Aufenthalt.
Ausser dem neuen Conversationshause wurde von Seiten der Landschaft zur vollkommenen Sicherheit und Bequemlichkeit der Badegäste auf der Düne (Bade-Insel) ein räumliches Gebäude zur ordentlichen Aufnahme der Gäste eingerichtet welches hinreichend mit Betten, einem Krankenzimmer, Apotheke etc. versehen ist. Einer der Herren Badeärzte wird während der Badezeit stets auf der Düne anwesend sein, und ist ferner die Einrichtung getroffen, dass bei eintretendem Bedarf sowohl die Anzahl der Fährboote, als auch die Arbeitskräfte **sofort** verdoppelt werden können.
Helgoland steht mittelst **Telegraph** *in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.*
Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff
HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,
mit eigener **Damen-Kajüte** und **vorzüglicher Restauration**, unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland**, und legt den ganzen Weg in circa 6 Stunden zurück, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur 2 Stunden kommen. [2]
Bestellungen auf Logis übernimmt die **Bade-Direction.**

Meine **Wohnung** befindet sich von jetzt an: **Schmiedebrücke Nr. 9**, welches ich den hochgeehrten Damen hiermit ergebenst anzeige. [601]
Verwittw. **Jarnitschka**, Corsetverfertigerin, Schmiedebrücke Nr. 9.

Englischen Portland-Cement,
von Knight, Bevan und Sturge in London, [688]
Stettiner Portland-Cement,
Pommerschen Portland-Cement,
Oppelner Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement
offerirt: **C. G. Felsmann**, Ohlauerstraße 55.

Amtliche Anzeigen.

[1338] **Bekanntmachung.**
Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Forstfiscus und Einsassen in Domainen-Ortschaften im hiesigen Regierungsbezirke und zwar die Ablösungen
A. im Kreise Namslau:
der den Stellenbesitzern zu Windischmarchwitz und Niefe im königlichen Forstrevier Windischmarchwitz zustehenden Berechtigungen zur Weide, zum Raff- und Leseholzsammeln, zum Streurechen und zum Kien- resp. Kienstockroden;
B. im Kreise Ohlau:
1) der der Stelle Hypoth.-Nr. 79 zu Minken im königlichen Forstrevier Peisterwitz zugestandenen Berechtigungen,
2) der den Stellenbesitzern zu Bischwitz und Czelline, sowie den Colonie-Stellenbesitzern zu Baruthe, ohlauer Antheils, in dem zur königl. Oberförsterei Peisterwitz gehörigen ehemaligen bischwitzer Forstrevier zustehenden Berechtigungen zum Raff- und Leseholzsammeln, zum Streurechen und Kienroden, sowie der Berechtigung der Stellenbesitzer von Bischwitz und Czelline zum Empfange von freiem Bauholze zu Brunnensäulen, Brunnenschwengeln, Dach- und Feuerleitern,
3) der den Stellenbesitzern zu Polnisch-Steine im königl. peisterwitzer Oderwalde zustehenden Sichelgräserei-Berechtigung,
4) der den Colonie-Stellenbesitzern zu Thiergarten in dem königl. peisterwitzer Oderwalde, sowie in den Forsten des königl. Domainen-Amts Ohlau zustehenden Berechtigungen zur Ausübung der Sichelgräserei, zum Raff- und Leseholzsammeln und zur Entnahme des benöthigten Grenzzeichenholzes;
C. im Kreise Brieg:
der den Stellenbesitzern zu Raschwitz in den königl. carlsmarkter Amtsforsten der Oberförstereien Stoberau und Scheidelwitz zustehenden Berechtigungen zur Hutung, zum Raff- und Leseholzsammeln und zum Streurechen;
D. im Kreise Glaz:
der der Gemeinde zu Roschwitz, resp. den berechtigten Stellenbesitzern Hypoth.-Nr. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 17. 18. 21. 24. 25. 30. 31. 33 und 47 daselbst zustehenden Rechts zum Bezuge von jährlich 38 8/9 Klaftern weichen Brennholzes aus den königl. Forsten, werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und zur Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf
den 27. August 1862
im Amts-Lokale der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) vor dem Herrn Regierungs-Supernumerar **Müller** anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Ferner sollen in der oben näher bezeichneten Brennholzberechtigungs-Ablösung von Roschwitz, Kreis Glaz,
1) der Bauergutsbesitzer **Franz Olbrich**, Hyp.-Nr. 12 zu Roschwitz,
2) der Bauergutsbesitzer **Franz Heimann**, Hyp.-Nr. 6 daselbst,
3) der Bauergutsbesitzer **Joseph Klesse**, Hyp.-Nr. 4 daselbst,
4) der Bauergutsbesitzer **Karl Steiner**, Hyp.-Nr. 5 daselbst,
5) der Bauergutsbesitzer **Karl Steiner**, Hyp.-Nr. 7 daselbst,
6) der Bauergutsbesitzer **Joseph Dittrich**, Hyp.-Nr. 8 daselbst,
7) der Bauergutsbesitzer **Joseph Dierig**, Hyp.-Nr. 17 daselbst,
8) der Bauergutsbesitzer **Joseph Galle**, Hyp.-Nr. 11 daselbst,
9) die verw. Bauergutsbesitzer **Johanna Schramm**, geb. **Klinke**, und deren beide Kinder **Augustin** und **Magdalena**, Hyp.-Nr. 21 daselbst,
10) der Bauergutsbesitzer **Karl Rotter**, Hyp.-Nr. 47 daselbst,
11) der Bauergutsbesitzer **Franz Kügler**, Hyp.-Nr. 31 daselbst,
12) der Bauergutsbesitzer **Isidor Rother**, Hyp.-Nr. 30 daselbst,
13) der Bauergutsbesitzer **August Rother**, Hyp.-Nr. 25 daselbst,
14) der Bauergutsbesitzer **Joseph Welzel** Hyp.-Nr. 18 daselbst und
15) der Bauergutsbesitzer **Joseph Elsner**, Hyp.-Nr. 24 daselbst,
an receßmäßig ausgesetzten Ablösungs-Capitalien ein jeder der genannten Stellenbesitzer den Betrag von 69 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. ausgezahlt erhalten.
Dies wird wegen der
ad 1 auf dem Bauergute Hyp.-Nr. 12,
a. rubr. II. Nr. 2 für die Kinder des **Augustin Lischke**, eingetragenen eventuellen Ausstattung,
b. rubr. III. Nr. 5 für den **Franz Augustin** und **Joseph Lischke** eingetragenen 300 Thlr. Erbegelder nebst Zinsen;
ad 2 auf dem Bauergute Hyp.-Nr. 6,
a. rubr. II. Nr. 4b für die Geschwister **Joseph, Amand** und **Anna Maria Heimann** eingetragenen Ausstattung,
b. rubr. III. Nr. 3 für **Maria Heimann** eingetragenen 280 Thlr. nebst Zinsen,
c. rubr. III. Nr. 4 für den Bauersohn **Johann Welzel** eingetragenen 454 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. nebst Zinsen;
ad 3 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 4,
a. rubr. II. Nr. 5 für die Geschwister **Franz** und **Anna Klesse** laut § 5 des Vertrages vom 7. April 1862 eingetragenen Berechtigungen,
b. rubr. III. Nr. 3 und 4 für den Gärtner **Anton Hoetzel** zu Roschwitz eingetragenen Capitalien von resp. 400 Thlr. und 49 Thlr. 29 Sgr. nebst Zinsen;
ad 4 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 5,
a. rubr. II. Nr. 6 für die **Barbara Welzel** eingetragenen Vorkaufrechts,
b. rubr. III. Nr. 2 für den **Karl Steiner** eingetragenen 395 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. nebst Zinsen,
c. rubr. III. Nr. 4 für die Anbauer **Joseph Reichel**'sche Pupillar-Masse zu Nieder-

Schwedeldorf eingetragenen 166 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen,
d. rubr. III. Nr. 6 für die Geschwister **August** und **Franz Steiner** zu Roschwitz eingetragenen 400 Thlr. nebst Zinsen;
ad 5 auf dem Bauergute Hyp.-Nr. 7,
a. rubr. II. Nr. 1 für die **Simon'schen** Eheleute und deren Tochter **Johanna** eingetragenen Aussatzrechts,
b. rubr. II. Nr. 5 für die Geschwister **Joseph, Caroline, August, Wilhelm** und **Constantin Linke** eingetragenen Berechtigungen, Aussätze 2c.;
ad 6 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 8 sub rubr. II. Nr. 1 für die **Johanna Welzel** eingetragenen Aussatzrechts,
ad 7 auf dem Bauergute Hyp.-Nr. 17 rubr. II. Nr. 3 für den **Georg Dierig**, dessen Ehefrau und Tochter **Caroline** eingetragenen Ausstattungsrechts,
ad 8 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 11 rubr. II. Nr. 5 für den **Joseph Adam Olbrich** eingetragenen Ausstattungsrechts und der rubr. III. Nr. 3 für denselben eingetragenen 1027 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. nebst Zinsen,
ad 9 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 21 rubr. III. Nr. 2 für den Freibauer und Gerichtsscholzen **Franz Menzel** zu Niederhannsdorf, eingetragenen 700 Thlr. nebst Zinsen,
ad 10 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 47 rubr. II. Nr. 2c. für den **August Rotter** eingetragenen Ausstattungsrechts,
ad 11 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 31 rubr. II. Nr. 2 für den **Anton Rother**, dessen Ehefrau **Johanna** geb. **Hoetzel** und dessen Sohn **Wilhelm** eingetragenen Ausstattungsrechts,
ad 12 auf dem Bauergute Hyp.-Nr. 30 rubr. II. Nr. 4c. für die Brüder **Wilhelm** und **Amand Rother** eingetragenen Natural-Ausstattung,
ad 13 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 25
a. rubr. II. Nr. 2 für die 9 Geschwister des **Joseph Welzel** eingetragenen Aussatzes,
b. rubr. III. Nr. 2 und 3 für den Bauer **Anton Tonke** zu Mehlten eingetragenen Capitalien von resp. 68 Thlr. u. 47 Thlr. 10 Sgr. nebst Zinsen,
c. rubr. III. Nr. 7 für den Scholzen **Michael Hauck** zu Roschwitz eingetragenen 86 Thlr. nebst Zinsen,
ad 14 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 18 rubr. II. Nr. 3 für die Geschwister **Barbara** und **Rosalia Welzel** eingetragenen Vorkaufsrechts,
ad 15 auf dem Bauergut Hyp.-Nr. 24
a. rubr. II. Nr. 7 für **August** und **Anna Welzel** eingetragenen Ausstattung nebst Zinsen,
b. rubr. III. Nr. 3 für die Geschwister **August** und **Anna Welzel** zu Roschwitz eingetragenen 1350 Thlr. nebst Zinsen,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20, Theil I. des Allg. Landrechts binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Behörde entweder schriftlich oder zu Protokoll, spätestens aber in dem oben anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an der abgelösten Brennholzberechtigung und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 28. Juni 1862.

Königliche Regierung Abth. für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Struensee.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier auf der Scheitnigerstraße Nr. 8 belegenen, auf 19223 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 15. Dezember d. J.,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Marck, im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII eingesehen werden.

Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:

1. Das Haus Nr. 8 der Scheitnigerstraße zu Breslau, wird in Pausch und Bogen und ohne Vertretung der Taxe verkauft.
2. Käufer tritt vom Tage der Uebergabe ab aktiv und passiv in die zur Zeit des Lizitationstermins bestehenden Miethskontrakte ein.
3. Käufer übernimmt auf Anrechnung der Kaufgelder die rubr. III No. 6 und 7 haftenden 8000 und 3000 Thlr. nebst Zinsen, seit dem Tage der Uebergabe. Dagegen verpflichten sich Verkäufer, im Uebrigen ein schuldenfreies Grundstück zu gewähren.
   Den der gedachten 8000 und 3000 Thlr. übersteigenden Theil des Kaufgeldes hat Käufer innerhalb 14 Tagen nach der an ihn erfolgten Bekanntmachung des Zuschlags seitens sämmtlicher Interessenten einschließlich des hiesigen Kreis-Gerichts, als Vormundschaftsbehörde baar zum Depositum des hiesigen Kreisgerichts zu zahlen.
   Falls er dieser Verpflichtung nicht pünktlich nachkommt, dann sind Verkäufer berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten und Schadloshaltung vom Käufer zu beanspruchen.
4. Die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer erfolgt außergerichtlich, jedoch erst nach vollständiger Einzahlung des baar zu erlegenden Theiles des Kaufgeldes.
5. Die Kosten der Subhastation tragen Verkäufer, die Kosten der Kontraktsausfertigung und des Werthstempels dagegen trägt Käufer.
6. Der Zuschlag ist abhängig von Genehmigung sämmtlicher Verkäufer, einschließlich des hiesigen Kreis-Gerichts als obervormundschaftliche Behörde.

Breslau, 2. Juni 1862. [1033]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung II.

Der unter Z. Sagan poste restante annoncirte Beamtenposten ist bereits besetzt. Dies zur Nachricht auf die vielen eingegangenen Anmeldungen. [700]

[1015] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gartenstraße Nr. 25 und Freiheitsgasse Nr. 6 belegenen auf 34,317 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., abgeschätzten Grundstücks zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer haben wir einen Termin

auf den 22. Dez. 1862, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Näther im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 31. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1339] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1081 die Firma **G. Schimmelfennig** hier mit der Hauptniederlassung in Königshütte, und noch zwei Zweigniederlassungen in Schwientochlowitz und Gogolin, und als deren Inhaber der Kaufm. **Gustav Schimmelfennig** zu Königshütte, Kreis Beuthen OS., am 9ten Juli 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1340] **Bekanntmachung,**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 164 **Moritz Julius Potocky-Nelken** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 29 unter der Firma **Marcus Nelken & Sohn** eingetragenen, dem Bankier **Julius Potocky-Nelken** hier gehörigen Handelsniederlassung am 8. Juli 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 8. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist Nr. 165 **Hermann Worthmann** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 577 unter der Firma **Eduard Worthmann** eingetragenen, dem Kaufmann **Simon Eduard Worthmann** hier gehörigen Handelsniederlassung am 9. Juli 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 9. Juli 1862. [1341]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1231]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 106 die Firma **E. Weinreich** vorm. **Chr. Willner** zu Wüste-Waltersdorf, und als deren Inhaber der Fabrikant **Eduard Weinreich** daselbst am 10. Juli 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 10. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1333]

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind heut eingetragen worden:
sub Nr. 80 der Kfm. **Sigmund Eckersdorff** zu Brieg als Inhaber der Firma **Sigmund Eckersdorff** daselbst,
sub Nr. 81 der Kaufmann **Louis Bodlaender** zu Brieg als Inhaber der Firma **Louis Bodlaender** daselbst,
sub Nr. 82 der Kaufmann **August Theodor Jander** zu Brieg als Inhaber der Firma **Th. Jander** daselbst,
sub Nr. 83 der Kaufmann **Ernst Kuschel** zu Brieg als Inhaber der Firma **E. Kuschel** daselbst.

Brieg, den 9. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1334] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind unter heutigem Tage nachstehende Firmen sub Nr.
88 **F. Bischoff** zu Neustadt OS., Inhaber Seifensiedermeister **Franz Bischoff,**
89 **J. G. Freyer** zu Neustadt OS., Inhaber Kaufmann **Johann Gottlieb Freyer,**
90 **D. Freyer** zu Neustadt OS., Inhaber Kaufmann **Daniel Freyer,**
91 **C. Schoepp** zu Neustadt OS., Inhaber Apotheker **Carl Schoepp,**
92 **Carl Reimann** zu Neustadt OS., Inhaber Kaufm. **Carl Reimann,**
93 **C. A. Bartsch** zu Neustadt OS., Inhaber Kaufm. **C. August Bartsch,**
94 **C. Heinisch** zu Neustadt OS., Inhaber Kaufmann **Carl Heinisch**
eingetragen worden.

Neustadt OS., den 7. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1335]

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
sub Nr. 20 **F. W. Brehmer** zu Heidersdorf, Inhaber der Kaufm. **Friedrich Wilhelm Brehmer** daselbst.

Nimptsch, den 7. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1336] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 67 die Firma **C. A. John** zu Lissa, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August John** daselbst am 7ten Juli 1862 eingetragen worden.

Neumarkt, den 7. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1337] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 120 die Firma **Wendelin Hein** zu Neurode, Inhaber Kaufmann und Schlossermeister **Wendelin Hein** daselbst eingetragen worden.

Glatz, den 8. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1231]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 105 die Firma **J. Ringo** als Zweigniederlassung zu Salzbrunn, und als deren Inhaberin Frau Kaufmann **Jettel Ringo** geb. **Lewi** zu Breslau am 5. Juli 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 5. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1320] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 52 die Firma **A. Nickelmann** zu Jauer, und als deren Inhaber der Vorwerksbesitzer u. Holzhändler **August Nickelmann** am 10. Juli 1862 eingetragen worden.

Jauer, den 10. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Gläubiger
im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 15. Februar 1862 zu Groß-Glogau verstorbenen Premier-Lieutenants **Herrmann Kreuschner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 13. Sept. 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 27. Septbr. 1862, Vorm. 11 Uhr, in unserem Audienzzimmer

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Ratibor, den 28. Juni 1862. [1332]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1317]

Die auf 3759 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten bei dem Neubau eines Schulgebäudes, Alte Taschenstraße 26/28 sollen im Wege der Submission vergeben werden. — Angebote in runder Summe abgegeben, werden bis

zum 18. d. M., 6 Uhr Nachmittags,

in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses versiegelt, mit der Aufschrift; **„Maurerarbeiten für den Schulhausbau“**, entgegen genommen. Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen können eben daselbst während der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 10. Juli 1862.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[1318] **Bekanntmachung.**

Die inclusive Lieferung der Materialien auf $4856\frac{2}{3}$ Thlr. veranschlagten Zimmerarbeiten für den Neubau eines Schulhauses in der Alten Taschenstraße Nr. 26.28 sollen im Wege der Submission vergeben werden. Angebote in runder Summe werden abgegeben

bis zum 18. d. M. 6 Uhr Nachm.

in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses, mit der Aufschrift:

„Zimmerarbeiten für den Schulhausbau“

entgegengenommen. Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen können eben daselbst während der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 10. Juli 1862.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [1319]

Die zu dem Neubau eines Schulgebäudes in der Alten Taschenstraße Nr. 26—28 erforderlichen 700,000 Ziegeln, 11,000 Kubikfuß gelöschten oberschlesischen Kalk, 194 Schachtruthen scharfen Mauersand, alles Material bester Qualität, sollen im Wege der Submission franco Baustelle angekauft werden; die Ziegeln nach, mit der Offerte einzureichender Probe, der Kalk mit Angabe des Bruches, der Sand, Odersand, Lieferungszeit Juli, August, September und Oktober 1862 fortlaufend in gleicher Quantität. Lieferant trägt Stempel- und Insertionskosten allein und leistet bei Abschluß des Vertrages eine Caution von 7 Prozent des Lieferungswerthes. — Angebote versiegelt, mit der Aufschrift: **„Ziegel — Kalk — Sand für den Schulhausbau“**, die Ziegeln mit dem Namen des Anbieters gezeichnet, werden bis zum **18. dieses Monats,** Nachmittags 6 Uhr, in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses, entgegengenommen.

Breslau, den 10. Juli 1862.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Hirschfelder** gehörige, sub No. 51 hierselbst belegene Wohnhaus, abgeschätzt auf 6740 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf den

2. Dezember d. J. von Vorm. 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Zu diesem Termine wird der Pastor Bretzel zu Weichau resp. dessen Erben hiermit vorgeladen. [740]

Neusalz aO., den 19. April 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Die Stelle eines zweiten geprüften **Religionslehrers** und **Cantors**, der ein Chor zu leiten versteht, ist in hiesiger Gemeinde vom 15. September d. J. ab zu besetzen und neben nicht unbedeutenden Emolumenten ein Gehalt von 250 Thlrn. jährlich damit verbunden. Befähigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse franco einreichen, und finden Unverheirathete besondere Berücksichtigung.

Hirschberg in Schl., im Juli 1862.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [482]

Offener Lehrer-Posten.

Durch Abgang eines Lehrers wird zu Michaeli d. J. die 8te Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit jährlich 200 Thalern Gehalt, vacant.

Tüchtige Lehrer, die sich um den Posten bewerben wollen, haben ihre Gesuche (auf 5 Sgr. Stempel) nebst kurzem Lebenslauf und den Zeugnissen, bis zum 31. Juli d. J. an uns z. H. des Bürgermeisters Rauthe einzureichen. [535]

Striegau, den 12. Juli 1862.

Der Schulvorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag des Besitzers, Herrn Lindner, soll die in Wachwitz an der Elbe, zwischen Dresden und Pillnitz, reizend gelegene Weinbergs-Villa, [401]

Mittwoch, den 23. Juli 1862,
Nachmittag 5 Uhr,

im oberen Saale der Villa, durch mich öffentlich versteigert werden.

Die Villa ist im Jahre 1860 erbaut, durchaus massiv, in großem herrschaftlichen Styl; sie enthält erhöhtes Parterre und erste Etage, mit Thurm und Balcons, 2 Säle und 16 Zimmer, nebst Zubehör und vortrefflicher Kellerei, sowie Dachung mit englischem Doppelschiefer. — Sie umfaßt circa 3 Acker Weinberg und Park, nebst Wirthschaftsgebäude, in welchem sich Wasch- und Badehaus, Dienerwohnungen, Wagenremisen und Stallungen befinden. — Eine vortreffliche Wasserleitung führt der Küche wie dem Bade- und Waschhause das reinste Quellwasser zu, bildet drei Fontainen und durchströmt Stallungen wie Parkanlagen. — Die Aussicht geht nach der sächs. Schweiz, nach Dresden und nach dem Erzgebirge.

Die Licitationsbedingungen liegen auf meiner Expedition zur Einsicht bereit, und wird auf portofreie Anfragen jede nähere Auskunft ertheilt.

Dresden, am 4. Juli 1862.

Adv. **Krippendorff,** königl. Notar,
Neumarkt Nr. 4.

Auktion.

Freitag den 18. d. Mts. werden auf dem Dominio Magnitz, (Post-Station Domslau) von Morgens 8 Uhr ab verschiedene Ackergeräthe, so wie auch ein Bestand geschnittener Schirrhölzer öffentlich versteigert. [503]

Dom. Magnitz, den 11. Juli 1862.

v. Kéler.

Große Oelgemälde-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag u. Dinstag, den 28. u. 29. Juli d. J.,** Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab in dem **Saale des Hotel de Saxe,** Breslauerstraße hierselbst, die zu dem Nachlasse des Dompropstes **Vincent Kilinski** gehörige

Gemälde-Sammlung,

bestehend aus 156 Oelgemälden und andern Gemälden, in eleganten Goldrahmen, unter welchen sich nach Angabe von Sachverständigen auch mehrere Originale von

Raphael und Rubens

und andern berühmten Meistern befinden, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. [506]

Die Gemälde-Sammlung ist bis zum Auktions-Termine in der Provinzial-Kunst-Ausstellung hierselbst im oben bezeichneten Saale einzusehen.

Posen, den 9. Juli 1862.

Zobel,
Lieut. a. D. und gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Saxon (Bäder von) Die reichsten **jod-bromhaltigen Wasser Europa's.** Sie werden namentlich angewendet gegen strophulöse und syphilitische Krankheiten, Gicht, Rheumatismus, gegen Affectionen des Uterus, Geschwüre verschiedener Art (Kropf, Krebs etc.) sowie gegen Hautkrankheiten. [398]

Saxon (Bäder von) Vollständige Anstalt der **jod-bromhaltigen Wasser.** — Dampf-Bäder. Warme u. kalte Douschen. Schwedische Douschen. Bade-Cabinete. Pulverisations-Saal für Kehl- und Hals-Leiden, chronische Bronchiten und Lungen-Tuberkeln.

Saxon (Bäder von) Prächtiges **Casino** mit splendiden Conversations-, Musik-, Tanz-, Lese- und Spiel-Sälen. Eine ausgewählte Gesellschaft findet sich alljährlich dort zusammen.

Saxon (Bäder von) Feste, Bälle, Concerte. Das Orchester, aus vorzüglichen Künstlern zusammengesetzt, ist unter Direction des Herrn **Schulz** von der großen Pariser Oper und führt zweimal täglich die neuesten Piecen aus.

Saxon (Bäder von) **Trente et quarante** wird mit ein halb Refait gespielt. Beim **Roulette** ist der geringste Einsatz auf 1 Frank festgesetzt. Es ist dies das einzige Etablissement, welches den ausgedehntesten Combinationen solche große Vortheile bietet.

Saxon (Bäder von) Das **Casino** von Saxon ist das einzige, welches in der Schweiz gesetzlich autorisirt ist und unter Aufsicht der Regierung steht.

Saxon (Bäder von) Man macht von Saxon aus die schönsten Ausflüge der Schweiz, namentlich nach **Pierre à voir,** Berg von 4685 Fuß Höhe, von welchem man, ganz gefahrlos, in 20 Minuten mittelst Schlitten herabsteigt. Ueber den Simplon ist es die schönste, sicherste, billigste Passage nach Italien.

Saxon (Bäder von) Saxon ist eine Station der italien. Eisenbahn, unmittelbar vor dem Etablissement. Telegr. Büreau. — Man ist 20 Stunden von Paris, 5 St. von Genf, 3 St. von Lausanne, 2½ Stunden von Vevey, 30 Minuten von Sitten, der Hauptstadt von Wallis, und 10 Minuten von Martign

Für Brauereibesitzer.

Eine noch beinah ganz neue Brauerei-Einrichtung, vielleicht 10 oder 12mal benutzt, bestehend aus einem 1300 Quart großen kupfernen Braukessel, mit flachem Boden und Ablaßhahn, eine kupferne Maisch- oder Würzpumpe, mit kupfernem Grund, eine kupferne Saigmaschine mit den dazu nöthigen messingenen Hähnen im Gewicht von 9 Ctr. stehen billig zu verkaufen bei **A. Engelke** in Ober-Glogau. [369]

In meiner **Conditorei** können ein Gehilfe und ein Lehrling Unterkommen finden.
[467] **M. Rosenbaum** in Kattowitz

---

46 RING 46
M. SPIEGEL
BRESLAU
ARTISTISCHES INSTITUT

Anfertigung von Photographien Visites. Abnahme aller Arten Bilder zu Visites. Kaufm. Formulare. Ehrenbürgerbriefe und Diplome. Visitenkarten.

Lager der elegantesten Albums zu Visites in Sammet, Leder, antikem Holz und Englisch Leder. Rähmchen in allen Größen, von den einfachsten bis zu den elegantesten in Schnitzwerk. Landwirthschaftl. Formulare.

Eisenwein.

Der von mir erfundene Eisenwein ist in **Breslau** nur allein echt zu haben in Flaschen à 20 Sgr. bei

G. A. W. Mayer.

Vorwerksstraße Nr. 1c., par terre, so wie in den Special-Depots bei **C. G. Schlabitz,** Katharinenstr. 6, und **Hugo Harrwitz u. Co.,** Ring 39, grüne Röhrseite.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Alle Flaschen tragen das Siegel des Erfinders:

Gustav van Lipp, Apotheker in Cleve.

Herrn C. Wilkowsky habe ich kein Lager übergeben.
G. W. A. Mayer, General-Agentur.

Köln, den 9. August 1860.

Herrn Apotheker van Lipp.

Auf die Empfehlung des Geh. Sanitätsrath Herrn Dr. Fischer hierselbst ersuche ich Sie, mir möglichst bald für meine Tochter ein Pfund des von Ihnen verfertigten Eisenweines zukommen lassen zu wollen.

von Weiler,
Königl. Geheimer Justizrath,
Senats-Präsident bei [454]
dem Rhein. Appellations-Gerichtshofe.

30 Stück podolische, junge, zweispännige Ochsen von leichtem Fuße habe ich in der königl. Quarantaine-Anstalt zu Gotschalkowitz bei Pleß behufs Erprobung ihres Gesundheitszustandes zum Verkauf aufgestellt. — Reflectanten auf junge Zug-Ochsen wollen sich dieselben in der Quarantaine-Anstalt ansehen; auch bin ich in den Stand gesetzt, jede Anzahl solcher Ochsen auf vorher ergangene feste Bestellung innerhalb 8 Tagen auf meine Gefahr in der Quarantaine aufzustellen und dann abzuliefern.

S. Hamburger, [505]
Brennerei-Besitzer in Sohrau i. OS.

Ein schwarz- und weißgetigerter, ganz firmer, hasenreiner **Vorstehhund** ist bei dem Förster **Hettmann** in Pflaumendorf bei Trebnitz zu verkaufen.

Für Drahtfabriken.

Den Herren Drahtfabrikbesitzern hiermit zur Nachricht, daß von uns Drahtzieheisen von steirischem Stahl, in allen gangbaren Sorten, für Grob- und Feinzeug, mit und ohne Löcher, billig angefertigt werden. Preisverzeichniß wird auf Verlangen franco eingesandt.

Rhamede bei Altenain Westfalen,
den 30. Juni 1862. [510]

H. D. Spelsberg Söhne.

Malz-Extract,

von Hrn. **Johann Hoff,** Neue Wilhelmsstraße 1, hält permanent Lager:
A. Chrambach, Breslau, Graupenstr. 1.

Zwanzig Eimer

Tokaier Essig,

aus den feinsten alten Tokaier Weinen sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen
Albrechtsstraße 51. [735]

Rothe Kleesaat,

im Preise von 6 bis 8 Thlr. pr. Ctr., wird in größeren Posten zu kaufen gesucht, und werden Inhaber gebeten, Proben nebst billigster Preisangabe dem **Schles. landw. Central-Comptoir** in Breslau, Ring 4, zuzustellen. [520]

Ich beabsichtige mein an der Magdalenen-Kirche, Altbüsserstraße Nr. 10 gelegenes Haus ohne Unterhändler zu verkaufen. Selbstreflektanten wollen sich wegen des Näheren an den Buchhändler **E. Quaas,** Ass. von A. Gosohorsky's Buchhandlung (Albrechts-Straße Nr. 3), wenden. [728]

D. Quaas, Apotheker.

Kirsch-Saat.

2 bis 3 Ctr. Süß-Kirschen von vorzüglichen Sorten, ganz gereinigt, sind billig zu haben. Frank. Adressen sub K P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [523]

Die schönen milden dicken

Speckflundern,

sind frisch angekommen und milde Bücklinge, Bratheringe, Spick-Aal, marin. Aal u. Bricken, Kr.-Anchovis, Sardinen in Oel, feinen Mostrich, wie auch die allerbesten und schönsten holländischen

Jäger-Heringe,

Emder-, Matjes-, Schotten-Flbr., neue Berger-, Küsten-, Ihlen- und Fett-Heringe, in feinster Qualität empfiehlt tonnenweise [657]

G. Donner, Stockg. 29.

Auf dem Dom. Frohnau bei Löwen ist ein gut dressirter **Hühnerhund** (echt englischer Race) bald zu verkaufen. [724]

Lithographen-Gesuch.

Für mein lithographisches Institut suche zu baldigem Antritt einen **ersten Lithographen** für **Gravirfach,** am liebsten einen solchen, der in **architektonischen Zeichnungen** geübt und in diesem Fache etwas **Hervorragendes** leistet. Die Stellung verbindet mit obiger Branche gleichzeitig die Leitung des ganzen Institutes, und sehe ich dieselbe daher am liebsten von einem erfahrenen und gesetzten Manne besetzt, der über seine moralische Solidität genügende Zeugnisse aufweisen kann und die gehörige Energie besitzt, eine solche Stelle würdig und selbständig auszufüllen.

Gehalt zahle ich nach den **Fähigkeiten** der Bewerber, reflectire aber unter allen Umständen nur auf einen **Künstler ersten Ranges.** Lithographen, welche sich nicht hierzu rechnen können, oder denen es um **bleibende** Stellung nicht ernstlich zu thun, wollen sich um die Vacanz nicht bewerben.

Offerten mit Angabe der Honorarforderungen, beigefügten Proben und Copie früherer Zeugnisse werden franco per Post erbeten. [518]

Fr. Bartholomäus,
Verlags-Buchhändler in **Erfurt.**

Timpe's Kraftgries,

ein Haupt-Diätetikum für Kinder, sowie für Reconvalescenten, Schwächlinge, Brustleidende und Wöchnerinnen etc.

Dieses Getränk ist von den ersten medicinischen Autoritäten, Allöopathen und Homöopathen, als eins der besten und billigsten diätet. Mittel anerkannt und durch vielfache praktische Anwendungen in erfreulichster Weise bewährt befunden. Es besitzt in seiner Leichtverdaulichkeit eine größere Nahrhaftigkeit als Salep. Von der Reelität und Billigkeit des Fabrikats wird sich ein Jeder bald überführen, indem man für wenige Pfennige 2 Tassen des lieblichsten Getränkes bereitet, welches der feinsten Chocolade, die viel theurer, vorzuziehen ist. Bereits hat es sich an vielen Orten in den Kinder- und Krankenstuben eingebürgert und zahllose ähnliche Fabrikate, welche theils unverhältnißmäßig theurer oder aus nichtssagenden Zusammenstellungen bestehen, verdrängt. Bei vielen Leidenden vertritt es permanent die Stelle des Kaffees und es ist nicht theurer als dieser, auch ist es dem entölten Cacao vorzuziehen. Eine Broschüre von Dr. Niemeyer, betreffend die Anweisung zum richtigen Gebrauch des Kraftgries nebst einigen Bemerkungen über Kranken-Diätetik, sowie einen Anhang ärztlicher und Kranken-Atteste enthaltend, wird auf Wunsch gratis beigegeben.

I. Qualität das Packet 7½ Sgr., II. Qualität das Packet 5 Sgr. [521]

Timpe & Becker in Magdeburg.

In **Breslau** zu haben bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr 21,
Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28,
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37.

Ein Grundstück zu Neudorf-Burr bei Wygoda, von 180 Morgen Größe, einschließlich 61 Morgen 30jährigem Kieferwalde, welcher von den Chausseen nach Gleiwitz und Halemba durchschnitten wird und feuerfester Thon und Eisensteine gefördert werden können, hölzernen Wirthschafts-Gebäuden und Stallungen, ist im Ganzen oder halbirt, billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen bei **F. A. Lokotsch** in Ruda.

120 Pfd. Ananas

sind bei der herrschaftlichen Gärtnerei zu Weigelsdorf (pr. Langenbielau) abzugeben.

Bestellungen darauf nimmt entgegen der Rechnungsführer **Teschner** daselbst. [477]

! Getragene Damenkleider !

kauft: **Marianne Berger,** [731]
Goldne Radegasse Nr. 1, zwei Treppen.
Auswärtige Aufträge pr. Post.

Den Herren **Klempnermeistern** empfehle ich zur freundlichen Beachtung mein bedeutendes Lager in Drucksachen. Aufträge prompt und billigst. Preis-Courants frc.

C. Römer, Metalldrucker u. Klempner
[74] in Frankenstein.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische etc. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [3]

S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.

Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt steht eine noch brauchbare, 1005 Quart Kochraum enthaltende kupferne **Braupfanne** zum sofortigen Verkauf. [507]

Peterwitz bei Frankenstein.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein routinirter Buchhalter,
welcher noch einige freie Zeit hat, empfiehlt sich den Herren Fabrikanten, Kaufleuten und Geschäftstreibenden zur Anlage, Führung und Abschluß der Bücher und zur Correspondenz-Führung. Gefällige Offerten werden erbeten unter T. H. S. 150 Ring 46, eine Stiege im Comptoir. [519]

Ein **Wirthschafts-Eleve** wird gegen mäßige Pension zum baldigen Antritt auf größere Güter gesucht. Näheres bei Kaufm. **Robert Werner,** Breslau, Schmiedebrücke Nr. 34. [748]

Zum 1. Oktober d. J. ist die Lehrlingsstelle einer Apotheke zu besetzen, deren Besitzer sich persönlich der Ausbildung seiner Eleven unterzieht. Auskunft ertheilen die Herren **Karl Grundmann** successores in Breslau, Ohlauerstraße 82. [729]

Ein Commis, [511]
tüchtiger Verkäufer, findet bald oder pr. 1. August d. J. in meinem Tuch- und Garderoben-Geschäfte ein dauerndes Engagement.

Louis Oliven in Liegnitz.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „Hermann“ und „Tilsit“. Abgang jeden Mittwoch, 6 Uhr Früh.
I. Caj. 16 Thlr., II. Caj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit
per Dampfer „Memel-Packet“. Abgang am 5., 15. und 25. jed. Mts., 11 Uhr Vorm.
Caj. nach Memel 6 Thlr., n. Tilsit 7 Thlr., Deckplatz nach Memel 2½ Thlr., n. Tilsit 3½ Thlr.

Proschwitzky u. Hofrichter,
[1] Stettin und Swinemünde.

Stassfurther Ia. Kali-Salz per Herbst,
Echten Peru-Guano, 12—13 % Stickstoff,
Chili-Salpeter, offeriren billigst;
[51] **Paul Riemann & Co.,** Albrechtsstrasse 7.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen.

Bestellungen darauf nehmen wir auch dieses Jahr wieder entgegen, garantiren beste echte Waare und bitten um rechtzeitige Aufträge. [52]

Paul Riemann & Co., Albrechtsstraße 7.

Peruanischen Guano

aus dem Regierungs-Dépôt der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** u. **A. J. Schön & Co.** in beliebigen Quantitäten zu beziehen, empfehlen [451]

Hamburg. **Cordua & Co.**

Zu Landschaftsgärtnereien,

in allen Formen und Größen, wie schon vielfältig ausgeführt, was von den Ansichten der Ortschaften durch Atteste genügend nachgewiesen werden kann, empfiehlt sich ein Landschafts-Gärtner. Frankirte Adressen unter C. H. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Mädchen, im Damenkleider- und Wäsche-Ausbessern gut geübt, bittet um Arbeit. Näheres Katharinenstraße 8, drei Treppen.

Eine junge Dame mos. Glaubens, welche in Wissenschaften, im Englischen, im Französischen, in Hand-Arbeiten und in den Anfangsgründen der Musik unterrichten kann, sucht ein Engagement als Erzieherin. Gef. Offerten unter E. 19 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [643]

Kirchstraße 22 im ersten Stock ist ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, vornheraus, mit Extra-Eingang, an einen oder zwei Herren bald zu vermiethen. [719]

Karlsstraße 30 ist der zweite Stock, bestehend aus 5 großen Stuben, Kabinet, zwei Küchen und großem Entree zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter. [723]

Agnesstraße 8 ist eine Wohnung von 4 bis 5 Stuben nebst allem Zubehör Michaelis zu vermiethen. Näheres 2. Etage beim Wirth. Auch ist das. eine trockene Remise zu vermiethen.

Reuschestr. Nr. 12 ist zu vermiethen und sofort, resp. Michaelis zu beziehen:
1) Der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern und Beigelaß
2) Comptoir, Remise und Keller,
3) ein großer Keller. [626]

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Kfm. **R. Staats,** Karlsstraße 28.

Roßmarkt Nr. 11
im 3. Stock sind von Michaelis ab 5 Zimmer, Entree und Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [738]

Breitestraße 31 ist eine möblirte Stube zum 1. August zu vermiethen. [739]

Wohnung für einen Herrn, freundlich und aparter Eingang, Werderstr. 35/36

Große Feldgasse Nr. 14 an der Promenade ist eine anständige Wohnung im dritten Stock vorn heraus mit schönster Aussicht, bestehend in 3 Stuben, Küche, großem Entree nebst Zubehör von Michaelis ab an einen stillen Miether zu vermiethen. Die Benutzung des Gartens ist gestattet. Ebenso ist daselbst im Hinterhause eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Das Nähere zu erfragen beim Wirth daselbst. [689]

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche nebst Beigelaß ist Term. Michaelis zu vermiethen Alte Sandstraße Nr. 12, zweite Etage. [694]

In dem neuerbauten Hause der Grün- und Vorwerksstraßen-Ecke Nr. 2 ist ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, sofort oder Michaeli zu vermiethen. [710]

Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche, nebst Beigelaß und Gartenpromenade an eine stille Familie zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres das. im ersten Gartenhause, 3 Treppen, rechts.

Albrechtsstraße Nr. 45
ist der zweite Stock zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. [686]

Herrschaftliche trockene Wohnungen von 3 bis 6 Zimmern nebst Zubehör sind zu zeitgemäßen Preisen, sofort oder Termin Michaeli beziehbar, in dem neuen Hause der Grün- und Vorwerksstraßen-Ecke. Näheres Grünstraße Nr. 11. [711]

Vermiethungs-Anzeige.

Eine **herrschaftliche Wohnung, 2te Etage,** Königsplatz Nr. 3b, bestehend aus **einem Saale und sechs Piecen,** nebst **Küche, Keller, Bodengelaß,** ist von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Besichtigung der Wohnung beim jetzigen Miether und Näheres im Comptoir Herrenstraße 26, erste Etage. [607]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Juli 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—88	83	75—80	Sgr.
dito gelber	86—88	83	75—80	„
Roggen . .	65—66	63	58—59	„
Gerste . . .	44—45	43	40—41	„
Hafer . . .	27—29	26	24—25	„
Erbsen . .	53—55	52	48—50	„
Winterrübsen per 150 Pfd. Br.	fein 240	mittel 226	ordin. 210	Sgr.
Raps	240	226	180	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. bz.u.G.

12. u. 13. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"5'"93	27"4'"02	27"4'"06
Luftwärme	+ 11,8	+ 11,8	+ 12,2
Thaupunkt	+ 6,7	+ 8,4	+ 10,6
Dunstsättigung	66 pCt.	76 pCt.	88 pCt.
Wind	S	S	NW
Wetter	trübe	trübe	Landregen
Wärme der Oder			+ 14,2

13. u. 14. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'"95	27"9'"43	27"9'"68
Luftwärme	+ 11,6	+ 10,4	+ 15,9
Thaupunkt	+ 9,6	+ 7,7	+ 7,5
Dunstsättigung	84 pCt.	80 pCt.	51 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	trübe	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 14. Juli 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143⅔ bz.
dito	2 M.	142¾ B.
Hamburg	k.S.	152 G.
dito	2 M.	151 bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6.21¾ bz.
Paris	2 M.	80 G.
Wien öst. W.	2 M.	78½ bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅓ B.
Oester. Währg.		79⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¾ B.
dito Pfandbr.	3½	98½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 B.
dito Lit. A.	4	102¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102¼ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102¼ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	102¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	101 1/12 B.
Posener dito	4	99 7/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ G.
dito neue Em.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	86¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	65¼ B.
Pln. 500 fl. Loose		—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	75 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	64⅛ à ¼
Mecklenburger	4	— bz.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	128⅙ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	73½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	153¼ G.
dito Lit. B.	3½	134⅚ B.
dito Lit. C.	3½	153¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	96 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	102½ B.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	56¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48¼ B. [bz.
Minerva	5	35 à 35½
Schles. Bank	4	96½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		84 à 84⅜ bz. B.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.